



Danube Transnational Programme
AgriGo4Cities

Partizipative urbane Landwirtschaft als Governance Plan gegen soziale Ausgrenzung in der Donauregion



Projekt kofinanziert durch European Union funds (ERDF, IPA, ENI).

AgriGo4Cities



Partizipative urbane Landwirtschaft: Governance Plan gegen soziale Ausgrenzung im Donauraum

Publikation des Projektes AgriGo4Cities

(Urban agriculture for changing cities: governance models
for better institutional capacities and social inclusion)

Projektmanager: Jani Kozina

Projektträger: Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts

Herausgeber: Máté Szalók, Csaba Bende, Jani Kozina

Autoren: Mateja Šmid Hribar, Saša Poljak Istenič, Drago Kladnik, Jani Kozina, Peter Kumer, Jernej Tiran (ZRC SAZU); Barbora Kvačková (Prague 9); Nela Halilović (MoV); Csaba Bende, Máté Szalók (CTRIA); Stefan Dudau, Bogdan Ciubotaru, Cristina Dumbravă (PMV); Lucia Vačoková (ENVICORP Slovakia); Kaja Cunk (PiNA); Simana Markovska (ASWM); Florian Lintzmeyer, Christina Miller, Claudia Schwarz (ifuplan)

Zitieren als: Szalók M., Bende Cs., Kozina J. (eds) (2019) Participatory urban agriculture governance plan for fighting social exclusion in the Danube Region. Székesfehérvár: Central Transdanubian Regional Innovation Agency.

ISBN 978-615-00-4350-0

Herausgeber: Central Transdanubian Regional Innovation Agency

Gestaltung und Druck: Alba Nyomda Kft.

Alle Bilder sind von den AgriGo4Cities Projektpartnern.

Übersetzung ins Deutsche: ifuplan

Project co-funded by European Union funds (ERDF, IPA, ENI).

A projekt a Duna Transznacionális Programból, az Európai Regionális Fejlesztési Alap támogatásával, az Európai Unió és a Magyar Állam társfinanszírozásával valósul meg.

Project co-funded by the Slovenian Research Agency research core funding Geography of Slovenia (P6-0101).

Zusammenfassung	6
Einführung	8
Bedürfnisse und Herausforderungen	8
Fokus, Ziele und Aktivitäten	9
Partizipative urbane Landwirtschaft als Instrument zur Erzielung größerer gesellschaftlicher Effekte	10
Konzept für eine partizipative urbane Landwirtschaft.....	10
Lernen von Good-Practice-Beispielen und Exkursionen.....	13
Gemeinsame Methodik partizipativer urbaner Landwirtschaft	21
Leitlinien für die Aktionsplanung	21
Trainingsinstrument für die Aktionsplanung	26
Tutorenprogramm für die Aktionsplanung	28
Einführung einer partizipativen urbanen Landwirtschaft in den Pilotgebieten	32
Beschreibung der Pilotregionen.....	32
Testen der gemeinsamen Methodik partizipativer urbaner Landwirtschaft.....	36
Pilot 1 – Gemeinschaftsgarten Paletka in Prag 9, Tschechien.....	38
Pilot 2 – Die Einrichtung urbaner Gärten in Velenje, Slowenien.....	40
Pilot 3 – Gemeinschafts- und Schulgarten für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten in Székesfehévár, Ungarn.....	42
Pilot 4 – Gärtnern für alle in Primaria Municipiului Vaslui, Rumänien	44
Pilot 5 – Peri-urbaner Garten für Senioren und Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Blagoevgrad, Bulgarien	46
Schlussfolgerungen	48
Quellen	51
Partnerschaft	52



Kurzfassung

Máté Szalók

Das Einzugsgebiet der Donau ist das internationalste Flussgebiet der Welt. Der Donaoraum, der sich über 14 Länder erstreckt, umfasst einige der am weitesten entwickelten Gebiete der Europäischen Union, Länder, die der EU in den letzten 15 Jahren beigetreten sind, Länder, die sich in der Beitrittsvorbereitungsphase befinden und Länder, die Gegenstand der Europäischen Nachbarschaftspolitik sind. Das transnationale Donaoraumprogramm, das dieses **große Maß an Vielfalt** nutzt, bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, voneinander zu lernen und so zum Wohlstand der Region beizutragen. Die elf Partnerorganisationen, die die Partnerschaft des Projektes AgriGo4Cities bilden, wollten diese Chance nutzen. Um den komplexen Bedürfnissen und Herausforderungen des Donaoraums in den Bereichen **partizipative Planung, soziale Eingliederung und nachhaltige Stadtentwicklung** gerecht zu werden, setzten die Partner die **urbane Landwirtschaft** ein.

Diese Publikation ist das Resultat eines intensiven Lernprozesses, der darauf abzielte, das **Konzept der partizipativen urbanen Landwirtschaft** zu entwickeln und zu testen. Für eine erfolgreiche Projektdurchführung wurde die Partnerschaft in zwei Gruppen unterteilt: Strategische Partner waren hauptsächlich für den Wissensaustausch verantwortlich, während Territoriale Partner die Pilotaktionen umsetzten. Während der Verwirklichung des Projektes, veranstalteten die Partner verschiedene Lern-Interaktionen, trafen sich und diskutierten mit verschiedenen Stakeholdern, um vertiefte Kenntnisse über urbane Landwirtschaft zu erlangen. Die Partnerschaft untersuchte das Thema unter verschiedenen Aspekten, **entwickelte eine gemeinsame Methode für eine partizipative urbane Landwirtschaft und testete diese an fünf verschiedenen Standorten**. In dieser Publikation ist das Wissen und die Erfahrung der Partnerschaft zusammengefasst, um Akteuren aus dem Donaoraum und darüber hinaus, die die Methodik des Projektes AgriGo4Cities anwenden möchten, Orientierung zu geben.

Bei der Entwicklung des konzeptionellen Rahmens, untersuchte die Partnerschaft die Pilotregionen (Blagoevgrad - BG, Prague 9 - CZ, Székesfehérvár -HU, Vaslui – RO, Velenje - SLO). Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei auf vier Themen des Projektes gelegt: urbane Landwirtschaft, partizipative Planung, soziale

Inklusion und nachhaltige Stadtentwicklung. Die Untersuchung ergab, dass **urbane Landwirtschaft kein kürzlich auftretendes Phänomen in den Pilotregionen** ist, sondern seit 2000 in Form einer neuen Welle in Erscheinung tritt, bei der die Zusammenarbeit von mehr Akteuren ein höheres Gewicht hat als in den vorangegangenen Epochen. Dies bietet eine gute Grundlage für die Anwendung partizipativer Planung, die sich in den Pilotregionen immer noch in der Anfangsphase befindet. Im Falle der untersuchten fünf Städte wird die Inklusion von benachteiligten und marginalisierten Gruppen durch unterstützende Maßnahmen angestrebt, urbane Landwirtschaft und partizipative Planung spielen in diesen Strategien jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Schließlich verfügen alle Kommunen über mindestens ein Rechtsdokument, das auf ökologische Nachhaltigkeit abzielt, jedoch wird die Rolle der städtischen Landwirtschaft nur in zwei Fällen direkt erwähnt. Bei der Untersuchung der Hauptfelder der Interventionslogik des Projekts zeigte sich, dass der **Zusammenhang zwischen urbaner Landwirtschaft, partizipativer Planung, sozialer Eingliederung und nachhaltiger Stadtentwicklung noch nicht vollständig erkannt wurde**, obwohl diese Felder in allen Städten durch die lokalen Strategien angesprochen werden.

Das Konzept für eine partizipative urbane Landwirtschaft entwickelte sich aus der Analyse bereits existierender Good-Practice-Beispiele. Fünf Exkursionen führten die Projektpartner zu aktiven urbanen Gärten bzw. Beispielen urbaner Landwirtschaft. Dieser Prozess legte offen, dass nicht das Gärtnern an sich, sondern **die Entstehung einer Gemeinschaft das primäre Ziel urbaner Gärten** ist. In Bezug auf die Gemeinschaft und soziale Interaktion haben die marginalisierten und nicht-marginalisierten Gruppen ähnliche Bedürfnisse; diese müssen aber auf unterschiedliche Weise angegangen werden. Die Bewohner sind im Allgemeinen gut organisiert, aber marginalisierte Gruppen bedürfen einer Leitung, der Unterstützung durch eine NGO oder auch anderen Institutionen, um sich zu organisieren. Der beste Weg die Integration dieser Gruppen zu erleichtern ist, sie mit nicht marginalisierten Gruppen zu mischen. Um einen urbanen Garten zu errichten und dessen Nachhaltigkeit zu gewährleisten, müssen eine langfristige Nutzung und finanzielle Förderung des Grundstücks sichergestellt werden, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Zielgruppe bekannt sein und die Unterstützung seitens der Stadt sowie von lokalen Unternehmen und der Zivilgesellschaft gewährleistet sein. Aufbauend auf den Ergebnissen der Untersuchungen

in den Pilotregionen und unter Nutzung der Erkenntnisse aus Good-Practice-Beispielen und Studienbesuchen entwickelte die Partnerschaft die Methode einer partizipativen urbanen Landwirtschaft. Es umfasst sechs Hauptschritte der Vorbereitung eines Aktionsplans: Diagnose, Idee, Prototyping, Monitoring, Skalierung und Systemic change / Systemischen Wandel. Die Methodik bietet Orientierung durch den gesamten Prozess der Aktionsplanung, von der Analyse der Bedürfnisse und Herausforderungen durch die Planung der urbanen landwirtschaftlichen Praktiken bis hin zur Bewertung und Kapitalisierung der Ergebnisse. Für die effektive Umsetzung der Pilotprojekte hat die Partnerschaft Schulungswerkzeuge und Tutorenprogramme für die territorialen Partner entwickelt. Bei der Bewertung ihrer Umsetzung wurde belegt, dass die **Schulung der Führungskräfte und Teilnehmer** vor Beginn der Entwicklung eines Aktionsplans ein Schlüsselfaktor für den Erfolg ist, genauso

erfolgreich umgesetzt wird und identifizierten Schlüsselfaktoren für den Erfolg.

Die Partner lernten, dass bei der Zusammenarbeit mit marginalisierten Gruppen der **Gewinn und Erhalt von Vertrauen** große Bedeutung hat. Hierfür ist eine **konstante Kommunikation** mit und zwischen den Akteuren wichtig, ebenso wie der Beweis, die gesammelten Ideen auch wirklich zu realisieren. Für eine effektive Partizipation müssen gleich zu Beginn **Regeln für den Ablauf** erstellt werden. Allerdings sollten diese nicht zu streng gefasst sein, denn eine **freundliche und informelle Atmosphäre** erleichtert die Einbindung der Interessengruppen. Der Leiter des Aktionsplanungsprozesses muss die **Komplexität der partizipativen Planung** im Auge behalten, da sich während der Implementierungsphase sowohl Teilnehmer als auch Ziele ändern könnten. Aus diesem Grund sollten die Prozessleiter vorbereitet sein, um im Falle von



wie die Begleitung und Betreuung durch den gesamten Prozess.

Um die entwickelte Methodik zu testen, hat die Partnerschaft Pilotaktionen durchgeführt. In einem ersten Schritt gründeten die territorialen Partner lokale Partnerschaften, die sich bei der Planung und Umsetzung des Aktionsplans als sehr effektiv erwiesen haben. Diese Partnerschaften umfassten öffentliche Akteure, Vertreter von benachteiligten Personen und marginalisierten Gruppen sowie andere interessierte Akteure. Während der Pilotphase haben die Partner Workshops unter Einbeziehung von Interessengruppen und Endnutzern organisiert, um einen Aktionsplan zu erstellen. In den Workshops erwarben die Partner Wissen und Erfahrungen, wie partizipative urbane Landwirtschaft

Veränderungen schnell und effektiv reagieren zu können.

Diese Publikation beschreibt mehr als zwei Jahre des AgriGo4Cities Projekts, um diejenigen zu unterstützen, die an der Verbesserung institutioneller Kapazitäten, sozialer Inklusion und nachhaltiger Stadtentwicklung interessiert sind. In den folgenden Kapiteln synthetisiert das Dokument das Wissen und die Erfahrungen, die von den Projektpartnern während dieses Prozesses gesammelt wurden. Die komplexen Herausforderungen, denen sich die Projektpartner während der Anwendung der Methodik der partizipativen urbanen Landwirtschaft gestellt haben, werden ebenfalls beschrieben.

Bedürfnisse und Herausforderungen

Jani Kozina

Die größte Herausforderung, der sich die Donauregion in Hinblick auf das Governance-System stellen muss, kann in der **abnehmenden Kapazität der Behörden partizipative Ansätze in die Planung zu integrieren**, gesehen werden. Aufgrund der jüngsten Sparmaßnahmen stehen der öffentlichen Verwaltung nur eine limitierte Anzahl an Instrumenten und Kanälen zur Verfügung, die relevante Akteure und die Zivilgesellschaft in die Entscheidungsprozesse mit einbeziehen. Die fehlenden Mechanismen zur Partizipation tragen bei zu der verminderten Motivation der Menschen sich zu beteiligen, da sie sich von politischen, sozialen und ökonomischen Agenden verwiesen fühlen. Sie zweifeln an ihrer Kompetenz als äquivalenter Ansprechpartner und wichtiger Veränderungstreiber. Die Kluft zwischen Bürgern und der öffentlichen Hand wächst zunehmend auf allen Ebenen und führt zu einem steigenden Misstrauen und fehlender öffentlicher Partizipation, ganz besonders unter den am stärksten benachteiligten und von Ausgrenzung marginalisierten Gruppierungen wie z.B. Arme, Arbeitslose, Obdachlose, Roma-Gemeinschaften, Einwanderer, Senioren, Frauen und Kinder. Die sozial

und wirtschaftlich wachsende Ungleichheit schlägt sich in einer **verringerten Existenzgrundlage und Standortqualität nieder**.

Um diese Ungleichheiten zu überwinden, nutzte das AgriGo4Cities Projekt die **partizipative urbane und peri-urbane Landwirtschaft** als Mittel, die öffentlichen und institutionellen Kapazitäten zu verbessern, der sozialen Exklusion von Randgruppen zu begegnen und gleichzeitig eine nachhaltige urbane Entwicklung in der Donauregion voranzutreiben. Das Projekt erprobte die innovative Methode der städtischen und stadtnahen partizipativen Landwirtschaft in **fünf Städte der Donauregion**: Stadtteil Prague 9 (Tschechien), Velenje (Slowenien), Székesfehérvár (Ungarn), Blagoevgrad (Bulgarien) und Vaslui (Rumänien).

Ziel dieses transnationalen Plans ist eine **Integration aller Erkenntnisse und Erfahrungen**, die aus dem Gestaltungsprozess und der Methodenerprobung einer partizipativen urbanen und peri-urbanen Landwirtschaft entstehen. Das Dokument soll konkrete Lehren enthalten, wie man öffentliche Dienstleistungen verbessern, eine aktive Bürgerschaft fördern, die Beteiligung der Öffentlichkeit stärken und zur Nachhaltigkeit der Städte durch urbane Landwirtschaft beitragen kann. Es richtet sich an all diejenigen, die sich für die Bereiche städtische Landwirtschaft, partizipative Planung, soziale Integration und nachhaltige Stadtentwicklung interessieren.



Fokus, Ziele und Aktivitäten

Jani Kozina

Das Hauptziel des Projekts AgriGo4Cities war es, die partizipative urbane Landwirtschaft als Methode einerseits zur Verbesserung der öffentlichen institutionellen Kapazitäten zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung marginalisierter Gruppen und andererseits zur Förderung lebensfähiger Städte im Donauraum einzusetzen. Das Projekt befasste sich mit den abnehmenden Fähigkeiten der öffentlichen Verwaltung, partizipativen Ansatz in Entscheidungsprozesse zu integrieren. Innovative Stadtmodelle ermöglichten eine aktive Bürgerschaft benachteiligter Gemeinschaften, die Gefahr laufen, von der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Agenda ausgeschlossen zu werden, und geringe Beteiligung an lebenslangen Lernpraktiken aufweisen. Ein verbesserter Planungsansatz und bessere öffentliche Dienstleistungen förderten eine nachhaltige Stadtentwicklung im Donauraum. Das Projekt enthielt einen soliden Arbeitsplan zur Entwicklung und Umsetzung von Instrumenten, transnationalen Lerninteraktionen, Strategien und Pilotaktionen, um schließlich drei projektbezogene Ziele zu erreichen.

AgriGo4Cities-Mitarbeiter werben für das Projekt in Banská Bystrica



1) Integration des partizipativen Ansatzes in Entscheidungsprozesse

Das Projekt verbesserte die Kapazitäten der öffentlichen Institutionen, indem es den partizipativen Ansatz in die Entscheidungsprozesse integrierte. Neue Governance-Modelle trugen zu den verbesserten öffentlichen Dienstleistungen bei, um eine aktive Bürgerschaft, die Entwicklung der Zivilgesellschaft, eine verstärkte Beteiligung der Öffentlichkeit und eine nachhaltige Stadtentwicklung zu fördern.

2) Verbesserung der sozialen Integration von benachteiligten und marginalisierten Gruppen

Das Projekt intensivierte die Beteiligung verschiedener von Ausgrenzung bedrohter Gemeinschaften an Entscheidungsprozessen. Die verbesserten urbanen Governance-Modelle trugen zur verstärkten sozioökonomischen Integration marginalisierter Gruppen bei, die eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen im Donauraum war. Die identifizierten Gruppen, die in fünf Pilot-Regionen von Ausgrenzung bedroht sind, waren ältere Menschen, Kinder, Arbeitslose, Schüler mit Lern- und Verhaltensstörungen, Kinder mit Behinderungen und alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern.

3) Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Das Projekt förderte eine nachhaltige Stadtentwicklung durch städtische Landwirtschaft. Neue Governance-Modelle stimulierten die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie von Einkommen, den Aufbau von Gemeinschaften und die Qualität der Lebensumwelt in den Städten. Der Fokus lag auf benachteiligte Nachbarschaften, in denen von Ausgrenzung bedrohte Gemeinschaften leben und arbeiten. Ihr aktives Engagement in der städtischen Landwirtschaft trug zur Nahrungsmittelproduktion und -versorgung, zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks, zur nachhaltigen Abfallwirtschaft, zum aktiven gesunden Lebensstil und Wohlbefinden bei.



PARTIZIPATIVE URBANE LANDWIRTSCHAFT ALS INSTRUMENT ZUR ERZIELUNG GESELLSCHAFTLICHER EFFEKTE

Konzept für eine partizipative urbane Landwirtschaft

Saša Poljak Istenič und Peter Kumer

Urbane Landwirtschaft ist der Anbau von Lebensmitteln in oder um städtische Gebiete. Sie umfasst die Landwirtschaft an sich, aber auch Gartenarbeit (Gartenbau), Tierhaltung, Aquakultur, Agroforstwirtschaft und städtische Imkerei. Sie ist tief in die städtischen Strukturen, das soziale und kulturelle Leben und die Ökonomie der Stadt integriert. Nicht nur in urbanen Gebieten sondern auch in peri-urbanen Flächen wird urbane Landwirtschaft betrieben, wobei sie hier unterschiedliche Merkmale aufweisen kann.

Gemeinschaftsgarten in einer Baugrube in Ljubljana



Die urbane Landwirtschaft ist zu einem Mittel geworden, den **Zugang zu lokal angebauten Lebensmitteln** zu verbessern; andererseits wird sie auch von Interessensgruppen oder Bildungseinrichtungen genutzt, um das **Bewusstsein** für viele Aspekte von Lebensmitteln zu schärfen, die wir vergessen haben, z. B. wie Nahrungsmittel wachsen, welche Pflanzen lokal und in welcher Jahreszeit verfügbar sind. Besonders zur Verbesserung der **städtischen Ernährungssicherung** spielt sie eine wichtige Rolle, da es den Transport zu den Verbrauchern und die Lebensmitteleinfuhren verringert. Die urbane Landwirtschaft trägt zur lokalen wirtschaftlichen

Entwicklung und zu globalen sozialen Zielen wie Armutsbekämpfung und **sozialer Integration der städtischen Armen und anderer marginalisierter Gruppen** wie Frauen, ältere Menschen, Migranten usw. bei. Sie kennzeichnet auch die Ökologisierung der Stadt und eine **nachhaltige Stadtpolitik** im Allgemeinen, insbesondere durch ihren Beitrag zu den Zielen, die in der neuen EU-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung festgelegt wurden. **Partizipative Instrumente und Prozesse**, die die Multifunktionalität der Landnutzung, die Vielfalt der Akteure sowie die räumlichen und zeitlichen Interaktionen von Mensch und Ort wertschätzen, können das Potenzial der städtischen Landwirtschaft stark maximieren.

Zur Systematisierung wird zwischen der Gartenbau und Landwirtschaft unterschieden. **Urban gardening** umfasst landwirtschaftliche Tätigkeiten mit in der Regel geringer Nahrungsmittelproduktion und wirtschaftlicher Wirkung. Andere Ziele wie Erholung, Stressabbau, Sozialisation usw. sind hier im Allgemeinen wichtiger als der Anbau von Lebensmitteln. Unter **urbaner Landwirtschaft** wird ein Geschäftsmodell verstanden, das ganz bewusst lokale und regionale Agrarprodukte oder auch Dienstleistungen anbietet, die die Nähe zur Stadt und ihren Märkten sowie Verkehrsmöglichkeiten nutzen.

Je nach der Produktion lassen sich urbane Gärten in solche unterteilen, die auf der Grundlage der individuellen Produktion (Hausgärten und Schrebergärten) und solche, die auf Gemeinschaft (Bildungsgärten, therapeutische Gärten und Gemeinschaftsgärten) basieren. Neben der (meist nur teilweisen) Selbstversorgung bieten sie Erholung und können das städtische soziale Leben, insbesondere der sozial ausgegrenzten Menschen, erheblich verbessern. Landwirtschaftsbetriebe, die ihre Geschäftsstrategie an einen inner- oder peri-urbanen Standort angepasst haben, können ebenfalls in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden. Einige Betriebe konzentrieren sich auf die Produktion von Lebensmitteln oder anderen landwirtschaftlichen Produkten (Fasern, Kosmetika), andere bieten Freizeit-, Bildungs-, Therapie- oder soziale Angebote.

Typologie der städtischen Landwirtschaft (angepasst an die Cost action Urban Agriculture Europe)

URBANE (FOOD) GÄRTEN		URBANE LANDWIRTSCHAFT	
SCHREBER-GÄRTEN	Unterteilte Gärten; im Rahmen eines Mietvertrages gemietete Grundstücke; stark formalisiert, oft von einer Organisation/Ver-einigung verwaltet	LOKALE LAND-WIRTSCHAFTS-BETRIEBE	Produkte für lokale Märkte; direkte Beziehung zu den Verbrauchern; auch Non-Food-Produktion (Kosmetik, Fasern)
HAUSGÄRTEN	Nichtkommerzielle Lebensmit-telproduktion für den Haushalt; keine beteiligten Institutionen oder Organisationen	EXPERIMEN-TELLE HÖFE	Erprobung neuer land-wirtschaftlicher Techniken, Produktionsmethoden, Sorten und Rassen oder Modelle der sozialen und wirtschaftlichen Wechselwirkungen mit ihrer städtischen Umwelt
SCHULGÄRTEN	Lehrmittel für die Herstellung, Verarbeitung und den Ver-brauch von Lebensmitteln; Sen-sibilisierung der Öffentlichkeit und Verbreitung von Ideen	LEHR-/SCHUL-BAUERNHÖFE	Pädagogisches Instrument; Lernprogramme oder Kur-zaufenthalte für Schulen
GEMEINSCHAFTS-GÄRTEN	(Meist) basierend auf Bottom-up-Initiativen und kollektiv gepflegt; Herstellung von Leb-ensmitteln und Bereitstellung sozialer Funktionen für die Ge-meinschaft.	FREIZEITHÖFE	Angebot von Freizeitmöglich-keiten im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Tätig-keiten
SOZIALE GÄRTEN	Ansprache sozialer Probleme; Förderung der Integration von Menschen, die durch Ausgren-zung bedroht sind	SOZIALE HÖFE	Lösung sozialer Probleme; Förderung der Rehabilitation benachteiligter Menschen und der Integration von Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind
THERAPEUTISCHE GÄRTEN	In Einrichtungen der physischen und psychischen Gesundheits-versorgung; auch kontempla-tive Gärten und produktionsori-entierete Aktivgärten	THERAPIEHÖFE	Nutzung landwirtschaftlicher Tätigkeiten für körperliche oder geistige Gesundheit und Wohlbefinden; auch Ergothera-pie
INFORMELLE GÄRTEN (SQUAT-TER GARDENS)	Nahrungsmittelproduktion auf ungenutzten Flächen; in-formell, außergesetzlich, nicht registriert und nicht Gegen-stand öffentlicher Strategien.	HÖFE MIT UMWELTWERT	Hoher Natur- und Umweltwert und/oder Beitrag zur Erhal-tung der Biodiversität oder der Agrodiversität; Teil von Hochwasser- oder Brandschutzplänen, grüne Infrastruk-tur, Netzwerke, Grüngürtel, Natura 2000
		HÖFE ZUM ERHALT DES KULTURERBES	Erhalt des materiellen und immateriellen Kulturerbes durch die Instandhaltung traditioneller Materialien, Gebäude, Kulturen, Nutztier-rassen, Pflanzensorten und Anbautechniken.

Urbane und peri-urbane Landwirtschaft als Werkzeug zur partizipativen Planung

Partizipative Planung bedeutet das systematische Bemühen, sich die gewünschte Zukunft einer Gemeinschaft vorzustellen und für diese Zukunft zu planen, was wiederum durch die **aktive Beteiligung der Gemeinschaften** realisiert wird. Im Idealfall werden Mitarbeiter der Organisation, die eine partizipative Planung durchführen, Mitglieder der Zielgruppe, Gemeindevertreter, interessierte Bürger sowie Personen aus beteiligten Einrichtungen, Schulen und anderen Institutionen an einen Tisch eingeladen und ermutigt, entsprechend ihrem Wissen, ihrer Erfahrung, Fähigkeiten oder Visionen sich einzubringen.

Die Beteiligung aller sollte begrüßt und respektiert sowie der Prozess nicht von Einzelpersonen oder Gruppen oder von einem einzigen Standpunkt dominiert werden. Die partizipative Planung zielt darauf ab, die **Ansichten aller Beteiligten zu harmonisieren** und Konflikte zwischen den verschiedenen Parteien zu vermeiden. Darüber hinaus haben **marginalisierte Gruppen** die Möglichkeit, sich am Planungsprozess zu beteiligen, insbesondere wenn er an ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten angepasst ist.

Urbane und peri-urbane Landwirtschaft als Werkzeug sozialer Inklusion

Gartenarbeit kann sich mit sozialer Ausgrenzung in all ihren Aspekten befassen: von **Produktion**, Konsum, sozialer Interaktion und politischem Engagement. Garten- und Landwirtschaftsprojekte ermöglichen die Produktion durch Aktivitäten, die viele der Eigenschaften einer bezahlten Beschäftigung haben und als "Arbeit" gelten. Pflanzung, Anbau und andere Gartenarbeiten werden als sinnvoll und "produktiv" angesehen.

Solche Projekte ermöglichen den Teilnehmern den Zugang zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung, von der sie oft ausgeschlossen sind. In einigen Fällen versorgen sie sie auch mit Lebensmitteln, die zu ihrer Lebensqualität beitragen. So bekommen sie die Möglichkeit zu **konsumieren**.

Die Aktivitäten bieten auch Möglichkeiten der **sozialen Interaktion**. Im Idealfall führen diese dazu, dass dauerhafte soziale Bindungen geknüpft und eine Gartengemeinschaft gebildet wird.

Solche Projekte können es den Teilnehmern auch ermöglichen, sich mit dem Management eines Gartens zu befassen und beziehen sie auf diese Weise in eine bestimmte Form des **politischen Engagements** ein. Die Methode der partizipativen urbanen Landwirtschaft hat daher ein großes Potenzial, eine aktive Bürgerschaft von sozialen Randgruppen zu ermöglichen, die in der Regel weniger politisch engagiert und selten in lebenslange Lernprozesse eingebunden sind. Darüber hinaus kann es auch einen Weg zum Aufbau institutioneller Kompetenzen bieten. Durch den Einsatz der städtischen Landwirtschaft als Methode können die Behörden das Engagement der Bürger, einschließlich der Randgruppen, in städtischen Fragen besser unterstützen und fördern.

Urbane und peri-urbane Landwirtschaft als Werkzeug für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung wird in der Regel durch drei "Säulen" getragen, nämlich die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft. Nachhaltige Entwicklung bedeutet, alle drei Ziele in der Stadtplanung so auszugleichen, dass das Wirtschaftswachstum ohne ungerechte Verteilung der Ressourcen und ohne Gefährdung des Ökosystems erreicht wird.

Die urbane und peri-urbane Landwirtschaft trägt wesentlich zur nachhaltigen Stadtentwicklung bei, da sie sowohl wirtschaftliche, soziokulturelle, ökologische als auch psychologische Vorteile hat. Sie kann Beschäftigungsmöglichkeiten, Selbstversorgung, Sicherheit und Zugang, gesunde Ernährung, Gesundheit, körperliche Aktivität und persönliches Wohlbefinden bieten, ein Ortsgefühl und Gemeinschaft stärken, Bindung und kollektive Identität vermitteln, persönliche Fähigkeiten und Kenntnisse entwickeln und die Gleichberechtigung der Geschlechter erhöhen.

Gartenbeete in Banská Bystrica



Lernen von Good-Practice Beispielen und Exkursionen

Mateja Šmid Hribar, Saša Poljak Istenič, Christina Miller, Claudia Schwarz and Florian Lintzmeyer

Good-Practice-Beispiele

Eine wichtige **Wissensquelle** wie urbane Landwirtschaft eingeführt oder organisiert werden kann, stellen **gute Praxisbeispiele** des partizipativen Gärtnerns dar. Das Hauptziel dieser Sammlung war es, Ideen und Richtlinien für die Umsetzung zu liefern. Auf der Suche nach Beispielen haben alle Projektpartner eine Internetrecherche durchgeführt. Sie suchten nach Beispielen im eigenen Land, im Donauraum aber auch weltweit und wählten nach folgende Kriterienpunkten aus:

- Inklusion **marginalisierter Gruppen**,
- **partizipativer** Ansatz,
- Berücksichtigung der **nachhaltigen** Entwicklung.

Die gesammelten Beispiele wurden innerhalb der Partnerschaft diskutiert. Die endgültige Auswahl wurde durch Abstimmung getroffen, wobei verschiedene Arten und Aspekte von partizipativen Gärten berücksichtigt wurden. Die ausgewählten Beispiele wurden durch Besuche vor Ort und vertiefte Recherche weiter analysiert. Dazu wurden semi-strukturierte Interviews per Telefon oder Skype mit Initiatoren, Teilnehmern, Entscheidungsträgern und anderen interessierten Interessengruppen geführt.

Die Partner analysierten die ausgewählten Beispiele hinsichtlich:

- **Grundlegende Information** (Hauptmerkmale und involvierte Zielgruppen),
- **Einrichtung des Gartens** (Initiative, Finanzierung, Unterstützung, Möglichkeiten der Inklusion),
- **Rollen der beteiligten Akteure** (Typen, Aufgaben, Engagement),
- **Merkmale und Besonderheiten des Beispiels** (Warum ist es gut?),
- **Partizipative Aspekte** (Beteiligung und Teilhabe, Inklusion schutzbedürftiger Personen),
- **Zukunftspläne** (potenzielle Entwicklungspfade),
- **Richtlinien und Erfahrungen** (Tipps und Anweisungen für Initiatoren),
- **Persönliche Erklärungen** (Motivationen und Werte der einbezogenen Interessengruppen).



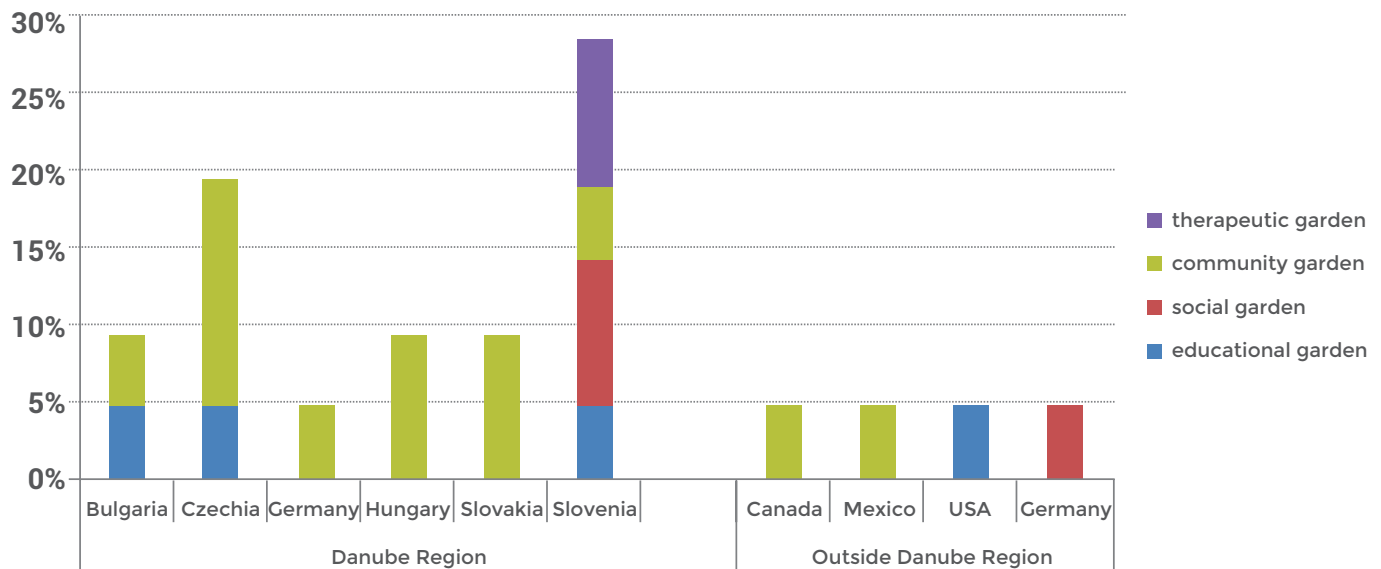
21 Praxisbeispiele wurden ermittelt, davon 17 aus dem Donaoraum und 4 von außerhalb (davon eine in Deutschland, die nicht zum Donaoraum gehört). Trotz der vergangenen Erfahrungen des sozialistischen Regimes sind die Beispiele aus dem Donaoraum **leichter zu übertragen**. Die außerhalb des Donaoraumes dienen als Mittel, **anders zu denken**, wenn es um die Umsetzung in die Praxis geht, weil sie auf einer langen **demokratischen Tradition** aufbauen.

Die zweite Kategorisierung basierte auf der **Art der partizipativen Praxis** nach der COST-Typologie, die urbane Landwirtschaft und urban gardening unterscheidet. Die ausgewählten Beispiele wurden alle in einem kleinem Maßstab ausgeführt und gehörten damit zur Kategorie des urban gardening. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass kleinstmaßstäbliche Praktiken einfacher zu handhaben und umzusetzen sind, wenn man einen partizipativen Ansatz verfolgen und/oder marginalisierte Gruppen auf egalitäre Weise einbeziehen will

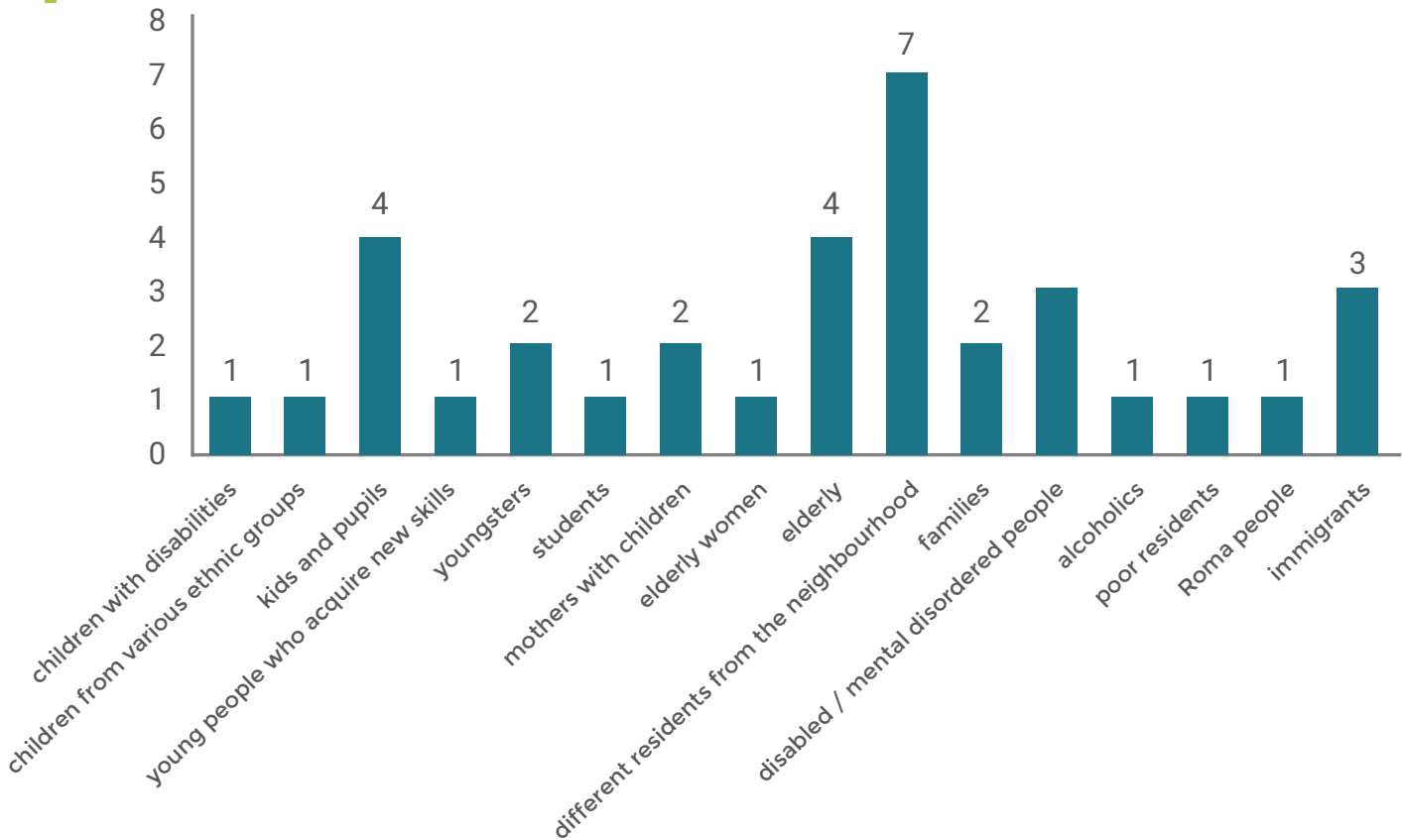
Basierend auf den einbezogenen marginalisierten Gruppen wurden die bewährten Praktiken der urbanen Landwirtschaft Basierend auf den einbezogenen marginalisierten Gruppen wurden die bewährten Praktiken der:

- **Gemeinschaftsgärten**, die nicht direkt auf die Inklusion sozial schwacher Gruppen fokussiert sind, aber sich an alle Bürger in einem bestimmten Gebiet wenden; benachteiligte Personen werden in die Gemeinschaft integriert;
- **Soziale Gärten**, die sich auf die Inklusion einer bestimmten Gruppe konzentrieren (z.B. Migranten, Roma, Schulabbrecher usw.).
- **Schulgärten**, die in der Regel in Grund- und Mittelschulen angelegt werden; und
- **Therapiegärten**, die sich an Menschen mit Behinderungen oder Gesundheitsproblemen (Alkoholabhängige, geistig Behinderte etc.) richten.

Praxisbeispiele partizipativer urbaner Landwirtschaft nach geographischer Lage



Marginalisierte Gruppen, die in den Praxisbeispielen eingeschlossen sind



Die Analyse der Praxisbeispiele zeigte:

- die in den Praxisbeispielen identifizierten Gruppen sind **sehr vielfältig** (vor allem die Gruppe der Kinder und Jugendliche),
- marginalisierte Gruppen sind in der Regel nicht in der Lage, sich zu organisieren und sich selbst zu aktivieren; sie **brauchen Hilfe**, meist von einer **NGO**,
- **gut organisierte Bewohner sind erfolgreich und proaktiv**, aber sie können nicht als marginalisierte Gruppe eingestuft werden. Sie haben jedoch in der Regel ähnliche Bedürfnisse, wie z.B. die Möglichkeit, **soziale Kontakte** aufzubauen, ein **Zugehörigkeitsgefühl** zu entwickeln sowie **frische und gesunde Lebensmittel** ihrer Wahl zu produzieren;
- die erfolgreichsten Fälle sind diejenigen mit vielen verschiedenen Interessengruppen, die sich gegenseitig helfen und in denen **marginalisierte mit nicht benachteiligten Personen vermischt werden**,
- **der Aufbau einer Gemeinschaft** ist für Teilnehmer in der Regel wichtiger als die Gartenarbeit,

obwohl diese den Nutzern wirklich Spaß macht;

- **Entscheidungsträger sind meist indirekt beteiligt**, das Fehlen von (zumindest minimaler und dauerhafter) Finanzierung sowie die zumindest befristete Sicherung der Grundstücke bedroht die urbanen Gärten;
- das Fehlen von (zumindest minimaler und dauerhafter) **Finanzierung** sowie die zumindest befristete Sicherung der **Grundstücke** bedroht die urbanen Gärten,
- urbane Gärten tragen zur Nachhaltigkeit bei, da sie Natur und **Biodiversität** in die Städte bringen (Ökologie), **Menschen aktivieren**, die Schwierigkeiten bei der Integration in die Gesellschaft haben, indem sie die intergenerationelle Integration sowie den interkulturellen Dialog fördern und Wissen austauschen, schaffen und übertragen (Gesellschaft); aber auch durch die Bereitstellung von frischem Gemüse und Obst, als soziales Korrektiv für ärmere Einwohner (Wirtschaft).



Exkursionen

In den letzten zwei Jahren erhielten die Partner die Möglichkeit, aus **Beispielen außerhalb ihres Landes zu lernen**. Durch 5 Exkursionen sammelten sie Erfahrungen aus erster Hand in 5 verschiedenen Ländern: Slowenien (Velenje), Slowakei (Banská Bystrica), Deutschland (München), Tschechien (Prag) und Bulgarien (Blagoevgrad).

Diese Besuche gaben Einblicke in lokale Initiativen und Praktiken sowie die Möglichkeit den transnationalen Ausbildungsrahmen zu nutzen, insbesondere durch die Entwicklung von Ausbildungsinstrumenten. Sie dienen dem **Wissensaustausch** zwischen der AgriGo4Cities-Expertengruppe und den Pilotregionen und boten die Gelegenheit zu einer konstruktiven Debatte.

Lokal relevante Themen, Hindernisse, Best Practices und Erfahrungen wurden von den Partnern nach jedem Besuch ausführlich diskutiert. Einen kurzen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse geben die folgenden Tabellenblätter.

Gemeinschaftsgarten hinter einem Baugebiet in Ljubljana



Exkursion: Velenje, Slowenien



Anzahl der besuchten Gärten:

3

Typen urbaner Landwirtschaft:

temporäre (1) und dauerhafte (2) Schrebergärten

Zielgruppe:

- jeder Haushalt in Velenje
- Familien der Minenarbeiter
- Arbeitslose und Personen mit niedrigem Einkommen

Wichtigste Erkenntnisse:

Die Stadt ist sich der Bedeutung und des Nutzens der urbanen Landwirtschaft bewusst / Gärten sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mit dem Fahrrad leicht zugänglich / starker politischer Wille vorhanden

Exkursion: Banská Bystrica, Slowakei



Anzahl der besuchten Gärten:

3

Typen urbaner Landwirtschaft:

Gemeinschaftsgärten

Zielgruppe:

- Zivilgesellschaft
- Jugendliche
- Kinder mit psychischen Störungen

Wichtigste Erkenntnisse:

leicht zugänglich in der Innenstadt / Treffpunkt / mit kulturellen Projekten kombiniert / flexibel und offen für Weiterentwicklung / Vielfalt (nicht nur urbane Landwirtschaft) / Marketing von Gartenprodukten / Veranstaltungen



Exkursion: München, Deutschland



Anzahl der besuchten Gärten:

4

Typen urbaner Landwirtschaft:

(informeller) Schrebergarten (1) und Gemeinschaftsgärten (3)

Zielgruppe:

- Jugendliche (16-21 Jahre) unbegleitete Geflüchtete
- Zivilgesellschaft
- Bewohner multikulturellen und multiethnischen Nachbarschaft
- Senioren, Migranten, Kinder

Wichtigste Erkenntnisse:

stabile Finanzierung / erfahrene Betreuer und Erzieher / Raum für Bildung / experimentell / Recycling / erweiterbar / offen für alle / öffentliche Unterstützung / nahe am Wohngebiet

Exkursion: Prag, Tschechien



Anzahl der besuchten Gärten:

2

Typen urbaner Landwirtschaft:

Gemeinschaftsgärten, open-air Veranstaltungen

Zielgruppe:

- Kindergarten und Grundschule
- Mütter mit Kleinkindern
- Senioren

Wichtigste Erkenntnisse:

Nähe zum Kindergarten / Versorgung (z.B. Wasser, Unterstand) / Workshops / ökologisches gärtnern / Spielplatz



Exkursion: Blagoevgrad, Bulgarien



Anzahl der besuchten Gärten:

4

Typen urbaner Landwirtschaft:

sozialer Garten, Therapiegarten

Zielgruppe:

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Senioren
- Roma
- Langzeitarbeitslose

Wichtigste Erkenntnisse:

Städtisches soziales Unternehmen als Arbeitgeber / wirtschaftliche und soziale Inklusion / ästhetische Verbesserung öffentlicher Parks / öffentliche Sichtbarkeit / Geschlechtergerechtigkeit / ganzjährig nutzbar (Wintergarten) / therapeutischer Aspekt / garantierte Finanzierung / klein genug, um gemanaged zu werden / personalisierte Bäume

Aus den Exkursionen und insbesondere ihren eigenen Pilotaktionen konnten die territorialen Partner ihre Arbeitsschritte reflektieren. Für die erfolgreiche Umsetzung einer partizipativen urbanen Landwirtschaft wird empfohlen, auf Folgendes zu achten

Zielgruppe

- Es ist wichtig, das Alter der Zielgruppe zu berücksichtigen. Die Kenntnis der Bedürfnisse und Fähigkeiten dient einer erfolgreichen Ansprache der Zielgruppe. Das Wichtigste ist, mit der Gruppe in Kontakt zu treten und **direkte, persönliche Kontakte zu den Beteiligten zu pflegen**.
 - Die Konzentration auf die aktivsten Teilnehmer hilft, die zögerlicheren zu **mobilisieren** (achten Sie auf diejenigen, die das Potenzial zum Führen haben und denen die anderen Teilnehmer folgen werden).
 - Erstellen Sie einen **gemeinsamen Arbeitsbereich** für mehrere Personen.
 - **Visualisierung** ist ein effektives Kommunikationsmittel für alle Altersgruppen.
 - Workshops sollten **interaktiv** sein und nicht von Vorträgen dominiert werden.

Nachhaltigkeit

- Beauftragen Sie einen **Mentor** für die Koordination der Aktivitäten trotz des freiwilligen Engagements der Beteiligten.
 - Bauen Sie Verbindungen und Zusammenarbeit mit **Stadträten** und relevanten **Organisationen** auf.
 - Liefern Sie so schnell wie möglich Ergebnisse, **um der Skepsis zu begegnen**. Misstrauen und Missverständnisse können durch Zusammenarbeit beseitigt werden, da sie das Vertrauen derjenigen erhöhen, die am Erfolg zweifeln.
 - Gewinnen Sie die Unterstützung **lokaler Unternehmen**, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten und ihm Anerkennung zu gewähren (z.B. die Unterstützer auf dem Projektgelände zeigen).

- Berücksichtigen Sie die unterschiedlichen Routinen der Teilnehmer bei der Festlegung von Besprechungszeiten oder -tagen.
- Eine **klare Erklärung** aller Schritte und Möglichkeiten ist notwendig, um Konflikte und Enttäuschungen zu vermeiden.
- Denken Sie an die **Wetterbedingungen** bei der Gartenanlage (z.B. sollten Gartenbeete in der Lage sein, nassen Boden zu halten usw.).
- Halten Sie das Interesse der Teilnehmer, anderer Interessengruppen und der Öffentlichkeit am Projekt durch **Veranstaltungen** aufrecht.



Peri-urbaner Garten in Blagoevgrad



GEMEINSAME METHODIK PARTIZIPATIVER URBANER LANDWIRTSCHAFT

Leitlinien für die Aktions- planung

Kaja Cunk

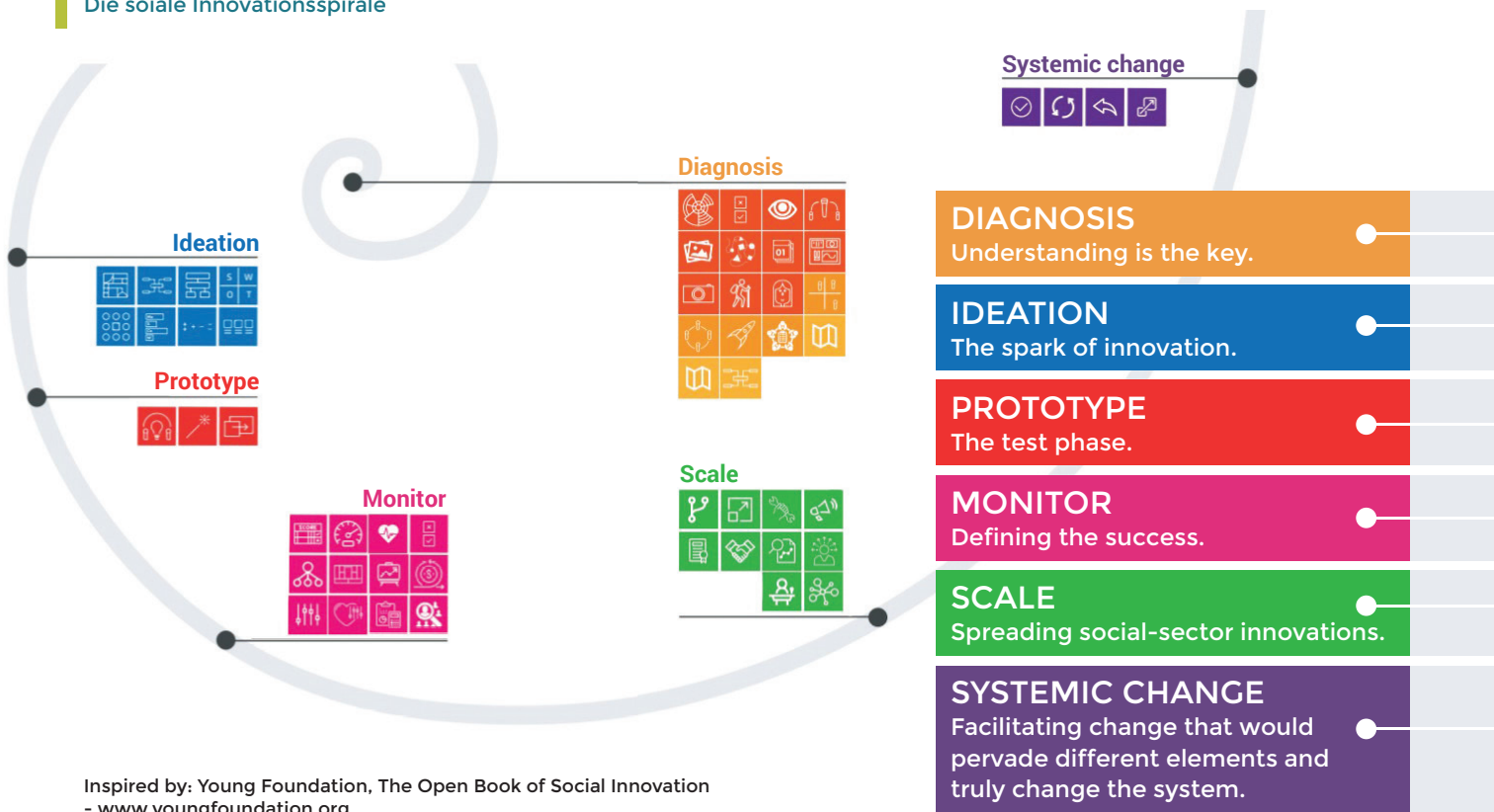
Betrachtet man urbane Landwirtschaft als einen Prozess der sozialen Innovation, um partizipative Mechanismen in Entscheidungsprozesse zu integrieren, ergibt sich die Notwendigkeit der Aktionsplanung. Dabei wird die soziale Integration der benachteiligten Bevölkerungsgruppen erhöht und die Lebensfähigkeit der Städte stimuliert.

Es gab eine erhebliche Trennung zwischen denen, die urbane Landwirtschaft betreiben und organisieren, und denen, die sie regulieren und verwal-

ten. Ohne formale Unterstützung, war die urbane Landwirtschaft meist ein Bottom-up-Prozess, der typischerweise von Einzelpersonen oder Nichtregierungsorganisationen initiiert wurde und nicht etwa von Regierungen und Stadtplanern. Durch die Bereitstellung von Leitfäden zur Entwicklung und Implementierung ist es möglich, die **Kapazitäten der öffentlichen Verwaltungen zu verbessern, um relevante Interessengruppen und die Zivilgesellschaft in Entscheidungen und Öffentlichkeitsbeteiligung über urbane Landwirtschaft einzubeziehen.**

Eine erfolgreiche partizipative urbane Landwirtschaft ist eine soziale Innovation. Um sie als solches zu gestalten, sollten die sechs Schritte der sozialen Innovation befolgt werden: von einer guten Diagnose der Situation, durch einen kreativen Prozess der Ideenfindung und des iterativen Prototyping bis hin zur kontinuierlichen Überwachung. Nach dem Erfolg könnte die partizipative städtische Landwirtschaft auf neue Standorte ausgeweitet und auf eine höhere Ebene ausgerichtet werden; dies würde das System verändern.

Die soziale Innovationsspirale



Inspired by: Young Foundation, The Open Book of Social Innovation
- www.youngfoundation.org

DIAGNOSE

Die Diagnose ist die Grundlage für alle weiteren Phasen, denn Verständnis ist der Schlüssel. Es gibt eine Vielzahl von Ansätzen zur Analyse, da jeder Fall einzigartig ist und ein bestimmtes Set an Diagnosetechniken erfordert.

Im Falle der partizipativen urbanen Landwirtschaft wurden drei Diagnosebereiche vorgeschlagen:

- **Die sozialen Verhältnisse der Zielgruppen;**

Die Sozialanalyse kann allgemein (statistische Analyse, Umfragen) oder detailliert (Beobachtung der Teilnehmer, Interviews) sein. Die Techniken zum Verständnis der sozialen Umstände beinhalten Fotoerhebung, Ressourcenfluss, Fotosafaris, Führungen und andere.

- **Beziehungen zwischen den Interessengruppen in ihrer Nachbarschaft und Gemeinschaften;**

Jedes Projekt ist Teil eines größeren Netzwerks von Aktivitäten und Dienstleistungen, die von verschiedenen Interessengruppen betrieben werden. Sie schaffen das institutionelle Umfeld, in dem die Akteure zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen müssen, um den Erfolg unseres Handelns sicherzustellen.

- **Die räumlichen Dimensionen des Gebietes, das für die städtische Landwirtschaft genutzt werden soll;**

Der Raum ist ein integraler Bestandteil jeder Aktivität und muss sowohl auf Stadt- als auch auf Quartiersebene erforscht und analysiert werden.

PROTOTYPING

Kein Plan ist von Anfang an perfekt. Anstatt das endgültige Format eines Stadtgartens zu planen, sollten vorher mehrere kleinere Schritte in Betracht gezogen werden. Prototyping ermöglicht es, bereits während der Planung des urbanen partizipativen Gartens Feedback von Nutzern zu sammeln.

Prototyping soll:

- Zeit, Energie und Ressourcen sparen;
- die Gelegenheit bieten, etwas in einem größeren Maßstab zu haben;
- Elemente offenlegen, die ansonsten übersehen werden;
- zu einer höheren Benutzerzufriedenheit führen.

Das Prototyping sollte ordnungsgemäß dokumentiert und moderiert werden, mit Hinweisen, warum und wie etwas anders gemacht wurde, und mit einer Beschreibung der einzelnen Schritte.

IDEE

Ideenfindung erfordert einen iterativen Prozess der Überarbeitung und Verfeinerung des Konzepts. Sie ist das Bindeglied zwischen Problem und Lösung, basiert auf der Analyse und den Ergebnissen der Diagnosephase, und führt zum Prototyping.

Wenn Ideen entstehen, muss man sich folgende Aspekte der vorgeschlagenen Ideen ansehen:

- Emotionale;
- Organisatorische;
- Erfahrungen;
- Wirtschaftliche;
- Soziale;
- Kulturelle;
- Räumliche.

Eine Vielfalt an Ideen ist gut, da eine jede unerwartete Innovationsfelder und neue Perspektiven bieten kann. Es ist wichtig, diese Ideen, Kenntnisse und Erwartungen zu teilen, damit aus diesen verschiedenen Optionen Entscheidungen getroffen werden können.

Der Ideenprozess beinhaltet eine Analyse dessen, was unter Berücksichtigung der aufgezeigten Einschränkungen erreicht werden könnte, sowie den Versuch, optimale Lösungen dafür zu finden.

MONITORING

Das Monitoring sichert die effektive Umsetzung der Endziele einer partizipativen urbanen Landwirtschaft. Durch das Monitoring werden sammeln und analysieren wir Daten über die laufenden Aktivitäten, um detaillierte Informationen über die geleistete Arbeit zu erhalten.

Obwohl das Monitoring in der Regel nach oder während der Projektaktivitäten erfolgt, findet ein entscheidender Schritt zu Beginn statt, indem die ‚Key Performance Indicators (KPIs)‘ definiert werden. Die wichtigsten davon sind:

- Inputs (die benötigten Ressourcen);
- Aktivitäten (die eigentliche Arbeit, die geleistet werden muss);
- Outputs (die direkten und messbaren Ergebnisse);
- Ergebnisse (die Änderungen, die zu den Ergebnissen führen);
- Wirkungen (die endgültigen Ziele, die Wirkung der Aktivitäten).

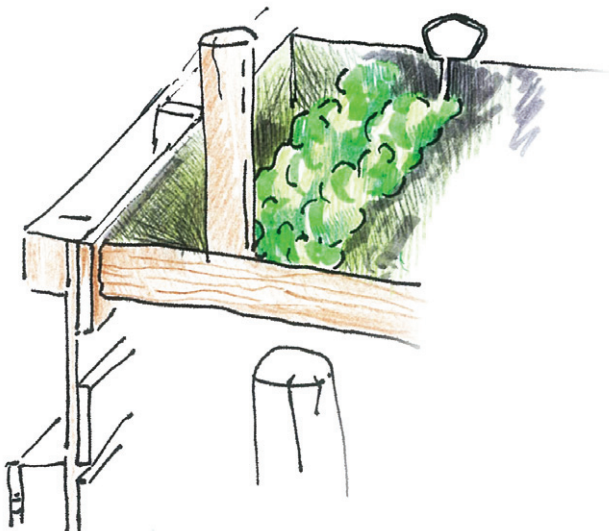
SKALIERUNG

Nach der ersten Bewertung der Chancen und der Definition einer Innovation sollte ein wirksames Mittel zur Verbreitung sozialer Innovationen festgelegt werden, um eine größere Wirkung zu erzielen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, partizipative urbane landwirtschaftliche Aktivitäten zu skalieren:

- **Einflussnahme** (Information bereitstellen und für soziale Themen und die Potenziale des Ansatzes sensibilisieren);
- **Direkter Ansatz der Nachbildung** (in die organisatorischen Fähigkeiten investieren, neue Nutzer einbeziehen, neue Standorte entwickeln);
- **Verbreitung** (Unterstützung und Bereitstellung von Information, Beratung und Schulung, Lizenzierung des Ansatzes)

Durch Austausch, Lobbying und Verzweigung tragen alle Skalierungsaktivitäten zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse der definierten Zielgruppen bei.



SYSTEMIC CHANGE

Durch die Einführung einer neuen Art von sozialem Angebot, die Neudefinition des Eigentums, die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle oder die Förderung der Kreislaufwirtschaft sollte die urbane partizipative Landwirtschaft nicht mit urbanen Gärten enden, sondern mit einer Veränderung der Position ihrer Nutzer innerhalb des Sozialsystems.

Über den Gemüseanbau und die Teilnahme hinaus, geht es bei der partizipativen urbanen Landwirtschaft darum, Strukturen zu schaffen, die die Integration von marginalisierten sozialen Gruppen sichern und stärken. Es könnte dazu führen, dass eine neue Form der partizipativen und inklusiven sozialen Systems entsteht. Es könnte sogar die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft erleichtern, in der die zuvor marginalisierten Gruppen zum Zentrum der Wirtschaftsprozesse werden; oder es könnte mit unterschiedlichen Vorstellungen von Leistungen für Langzeitarbeitslose experimentieren..

Die partizipative urbane Landwirtschaft ist ein Prozess und kein Projekt. Es sollte nicht mit der Schaffung eines Gartens enden, sondern sollte sich nach Bedarf kontinuierlich weiterentwickeln, wobei die Wirkungen überwacht werden. Wenn es erfolgreich ist, dann gibt es die Möglichkeit zu skalieren - und die Zahl der Nutzer zu erhöhen. So kann eine Vision des systemischen Wandels entstehen: eine langfristige Vision, die über den Gemüseanbau hinausgeht.

Folgende Schritte führen zur systemischen Veränderung:

- **Adopt (Übernehmen)**

Innovation wird von externen Akteuren eingeführt, und die Verantwortung für sie wird schrittweise institutionalisiert oder von den relevanten Akteuren des Systems übernommen.

- **Adapt (Anpassen)**

Verhaltensänderungen relevanter Akteure werden nachhaltig unterstützt, verschiedene Änderungen werden in den Standardbetrieb integriert.

- **Respond (Reagieren)**

Andere unterstützende Funktionen und Regeln beginnen sich als Reaktion auf die Innovation zu ändern.

- **Expand (Erweitern)**

Die Grenzen werden verschoben. Der Samen der Veränderung wächst und dehnt sich in neue Richtungen aus.

Veröffentlichung: “Approaching urban agriculture as a social innovation”

AgriGo4Cities hat eine Publikation mit dem Titel *“Approaching urban agriculture as a social innovation - Guidelines for the development and implementation of an action plan”* erstellt:

Die Publikation stellt verschiedene Arten von systemischen Planungswerkzeugen vor, die Planern, Praktikern und der Zivilgesellschaft zur Verfügung stehen, damit sie in einem Prozess des gemeinsamen Lernens die Entwicklung der urbanen Landwirtschaft effektiv steuern können.

Das Buch beinhaltet Gründe für die urbane Landwirtschaft, die Inklusion marginalisierter sozialer Gruppen sowie Informationen zu partizipativer Planung und definiert die Rolle sozialer Innovation. Es wird jede Phase der Aktionsplanung vorgestellt, zusammen mit konkreten Planungsinstrumenten und einem Good-Practice-Beispiel. Die Publikation enthält kurze Takeaways aus allen Kapiteln und verschiedene urbane Gärten zum besseren Verständnis. Das letzte Element der Veröffentlichung stellt der “Urban Agriculture Canvas” dar, der zur Unterstützung des Aktionsplanungsprozesses entwickelt wurde.

Die Publikation ist online im Bereich Bibliothek der AgriGo4Cities-Webseite verfügbar (<http://www.interreg-danube.eu/approved-projects/agriGo4cities>).

Das Deckblatt der Publikation “Approaching urban agriculture as social innovation”

Ein Good-Practice-Beispiel in der Publikation



Initiator: ProstoRož, Zavod Bunker
In collaboration with: Inštitut za politike prostora (IPOP)
More info: prostoroz.org/portfolio/items/park-tabor/

The Tabor Park project was built on the basis of a study prepared by the Bunker Institute, with the help of IPOP, which aimed to determine a strategy to revitalise the then-abandoned Tabor Park. The key problem was that local residents had avoided the degraded park. Following renewal of basic infrastructure and changes in the traffic regime, the initiators encouraged the local population to use the park and integrate it into their lives. This was done through a series of events that were held regularly between May and September during the project. Today, after the end of the project, the Tabor Park is still a lively public space, where local residents and visitors meet for self-organised events.

Lessons learned

The research identified key problems in the neighbourhood and the park, and also provided insight into the wishes and needs of local inhabitants and institutions. Renovation of the basic infrastructure and interventions in the traffic regime enabled the initiators to organise a variety of events that attracted the local population, encouraging them to participate and use the park. As a result of the conclusions of the research, regular events were organised for each week between May and September throughout the duration of the project. Thus, over four years, with the cooperation of one hundred and fifty organisations and individuals, 950 events took place. Among them were regular fairs, marketplaces, garage sales, seed exchanges and an outdoor cinema. Work campaigns were organised to clean the park and so encourage residents to take care of the area and continue their activities after the formal close of the project. The project served as a positive example of how to integrate local initiatives and develop them into sustainable strategies, and is still an inspiration and model for other similar initiatives in Slovenia.

Urban Agriculture Canvas

Key Resources	Key Activities	Type of Urban Garden	Social Issue	Value Proposition
<p>What Key Resources do your Value Propositions require?</p>	<p>What Key Activities does your Value Propositions require?</p>	<p>What type of urban garden would t your case (key resources, social issue, bene ciaries)?</p>	<p>What is the social problem you are trying to solve?</p> <p>What are the causes of the problem?</p> <p>Who are the key stakeholders (bene ciaries, third parties, communities) related to this social problem?</p>	<p>What value do you deliver to the bene ciaries?</p> <p>Which one of your bene ciary problems are you helping to solve?</p> <p>Which bene ciary needs are you satisfying?</p>
Partners		Channels	Bene ciaries	
<p>Who are your Key Partners?</p> <p>Who are your key suppliers?</p> <p>Which Key Resources are you acquiring from partners?</p> <p>Which Key Activities do partners perform?</p>		<p>Through which Channels do your bene ciaries want to be reached?</p> <p>How are you reaching them now?</p> <p>Which channels work best?</p>	<p>Who are the key stakeholders (bene ciaries, third parties, communities) related to this social problem?</p>	
Costs				
<p>Which are the most important costs inherent to your project?</p> <p>Which Key Resources are most expensive?</p> <p>Which Key Activities are most expensive?</p>				

Trainingsinstrument für die Aktionsplanung

Kaja Cunk

Um verschiedene Interessengruppen (Entscheidungsträger, Beamte, NGO-Vertreter, Forscher) auf die Aktionsplanung vorzubereiten, wurde am 21. und 22. November 2017 in München eine zweitägige transnationale Trainingseinheit entwickelt und durchgeführt.

Programm des transnationalen Trainings

AgriGo4Cities TRANSNATIONAL TRAINING SESSION DAY 1 21st November 2017	AgriGo4Cities TRANSNATIONAL TRAINING SESSION DAY 2 22nd November 2017
<p>09:30-09:40 Welcome speeches</p> <p>09:40-10:00 Project presentation</p> <p>10:00-10:20 Training presentation</p> <p>FOCUS: URBAN AGRICULTURE</p> <p>10:30-10:40 Collective brainstorming</p> <p>10:40-11:20 Good practice presentation: SUPPORTING FOR PROGRESSING VULNERABLE GROUPS IN THE PARTICIPATORY URBAN AGRICULTURE AND PROMOTING AN ACTION PLAN (David Ben, Sara Poljanec, Margit Smet-Indak)</p> <p>11:20-11:40 Coffee break</p> <p>11:40-13:00 Action planning session: INTRODUCTION</p> <p>13:00-14:20 Lunch</p> <p>14:20-15:00 Lecture</p> <p>HOW URBAN CITIES PROMOTE AND SUPPORT URBAN GARDENING (Suzanne Peeters)</p> <p>15:00-15:40 Good practice presentation: PROMOTION OF URBAN AGRICULTURE IN MUNICH (Sven von Bey Meier)</p> <p>15:40-17:40 Action planning session: DIAGNOSIS</p> <p>17:40-18:00 Daily reflection</p>	<p>09:00-09:20 Training presentation</p> <p>FOCUS: PARTICIPATORY PLANNING</p> <p>09:20-09:40 Collective actions</p> <p>09:40-10:20 Lecture PEOPLE AS PARTNERS FROM THEORY TO PRACTICE (Robert Covic, Sara Thelard)</p> <p>10:20-11:00 Lecture LEARNING TO PARTICIPATE (Sara Covic)</p> <p>11:00-11:20 Coffee break</p> <p>11:20-13:00 Action planning session: IDEAS AND PROPOSALS</p> <p>13:00-14:20 Lunch</p> <p>FOCUS: SOCIO-ECONOMIC INCLUSION OF VULNERABLE GROUPS</p> <p>14:20-14:40 Visualization of the users</p> <p>14:40-15:20 Good practice presentation: INTEGRATION THROUGH COMMUNITY GARDENS IN A HIGH-RISK NEIGHBOURHOOD (Julia Benke)</p> <p>15:20-16:00 Lecture PARTICIPATION IN URBAN GARDENING PROJECTS AS APPROACH IN THE EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (Sven von Bey Meier, Sarah Peeters)</p> <p>16:00-16:40 Method demonstration BEST PRACTICE EXAMPLE OF PARTICIPATORY WORK IN COMMUNITY GARDENS: COLLECTIVE MAPPING (Sven von Bey Meier)</p> <p>16:40-18:00 Action planning session: PROTOTYPING</p> <p>18:00-18:30 Daily reflection</p>

Ein wichtiger Kern des Projekts AgriGo4Cities ist der partizipative Ansatz. Folgende Maßnahmen wurden ergriffen, um dies in der Trainingseinheit zu berücksichtigen:

- Alle Projektpartner waren eingeladen, Dozenten für die Trainingseinheit vorzuschlagen;
- Die Dozenten mussten den Titel der Lektion, ihre Kurzbeschreibung und ihre Biographie angeben;
- Es wurde eine Abstimmungsskala entwickelt, und die Partner mussten jeden Vortrag nach Bedarf und Interesse bewerten;
- Die am besten bewerteten Vorträge wurden in die Trainingseinheit einbezogen.

Nach der Auswahl der Vorträge wurde das transnationale Trainingsprogramm mit folgenden Zielen entwickelt:

- Erwerb des Verständnisses der **partizipativen urbanen Landwirtschaft**;
- Entwicklung von **Fähigkeiten zur Aktionsplanung** mit am Prozess beteiligten verschiedenen Akteuren;
- Verwendung bekannter **partizipativer Methoden** im Training: Brainstorming, Open Floor und Techniken aus dem "Design Thinking" und dem "Theatre of the Oppressed".

Transnationales Training: Gruppenarbeit in München



Training ist ein willkommenes Instrument, um die **Teilnehmer zu motivieren**, neue Fähigkeiten zu erwerben oder zu verbessern, die sie für ihre künftige Arbeit dringend benötigen.

Darüber hinaus ermöglicht das internationale Trainingsumfeld den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern und führt zu einem besseren Verständnis des Trainingsthemas und der Vielfalt der möglichen Ansätze. Mit dem Ziel, nicht nur zu entwickeln, kann Training nur für den Zweck der Projektdurchführung von AgriGo4Cities eingesetzt werden. **Die Trainingseinheit wurde als Trainingsinstrument entwickelt, das als solches genutzt oder transformiert und in die gewünschte Form gebracht werden kann.**

Alle Schritte des Trainings wurden in der Publikation 'Preparing for action planning: An account of the training session' zusammengefasst, die auf der Website von AgriGo4Cities (<http://www.interregdanube.eu/approved-projects/agrigo4cities>).

Alle Vorträge wurden online hochgeladen, um sie weiterhin zu nutzen. (https://drive.google.com/file/d/1mW0vFoznZDKr9eVWGj_IEHFEREEjN1hR/view).

Inhalt der Publikation:

- Das Programm des Trainings;
- Eine kurze Zusammenfassung jeder Lektion mit Literaturliste;
- Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu den verwendeten Übungen (z.B. kollektives Brainstorming, tägliche Reflexion, gemeinsames Handeln und ähnliches);
- Alle Handzettel, die für das Training erstellt wurden (Programm, Aktionsplanrahmen, Reflexionsfragenkarten).

Cover der Publikation 'Preparing for action planning: An account of the training session'



Eine Präsentation in der Publikation



Übungspräsentation in der Publikation



Tutorenprogramm für die Aktionsplanung

Lucia Vačoková

Um eine **ständige fachliche Unterstützung während der Entwicklung und Umsetzung der Aktionspläne** in den Pilotgebieten zu gewährleisten, entwickelte ENVICORP Slowakei in Zusammenarbeit mit den strategischen Projektpartnern ein **Tutorenprogramm**. Das Programm gewährleistete eine regelmäßige und häufige Beratung der Gebietspartner in den Schlüsselphasen des Aktionsplanungsprozesses. Das Programm definierte auch Mechanismen und Schlüsselpersonen, die als Tutoren in folgenden Bereichen zur Verfügung standen:

- urbane Landwirtschaft,
- Integration des partizipativen Ansatzes in die Entscheidungsfindung,
- sozioökonomische Eingliederung von benachteiligten Personen/ marginalisierte Gruppen,
- nachhaltige Stadtentwicklung.

AgriGo4City Tutorenprogramm

Das Tutorenprogramm ist eines der Ergebnisse der gemeinsamen Methodenentwicklung. Ziel ist es, die Leitlinien zusammenzufassen, die von den Tutoren für die territorialen Partner während der Entwick-

lung und Umsetzung der Aktionspläne bereitgestellt werden. Der Zweck dieser Aktionspläne war es, **ein neues partizipatives Governance-Modell und das Management eines bestehenden bzw. die Schaffung eines neuen urbanen Gartens durch die aktive Beteiligung und Zusammenarbeit der Zielgruppen zu erreichen**. Von Ausgrenzung bedrohte Gemeinschaften wurden aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie entwarfen ihre eigenen Modelle des sozialen und wirtschaftlichen Engagements (z.B. Freizeit und Gemeinschaftsbildung, Sozialunternehmen, regionale Lebensmittelproduktion und Lieferketten für Restaurants, Orte des Lernens, der Kommunikation und/oder Kritik, alternative Nutzung öffentlicher Räume usw.) in Übereinstimmung mit den strategischen Leitlinien der Stadt.

Professionelle Beratungen wurden auf der Grundlage der Informationen entwickelt, die während der transnationalen Trainingseinheit im November 2017 in München entstanden und später in den Leitlinien für die Entwicklung und Umsetzung eines Aktionsplans zusammengefasst wurden. **Für die Begleitung der territorialen Partner während der Umsetzung haben die strategischen Partner ihre Experten benannt, die für einen bestimmten Schritt der Entwicklung und Umsetzung des Aktionsplans verantwortlich waren**. Während des Tutorenprogramms wurden drei Arten von Aktivitäten durchgeführt: Gruppenberatung, Einzelberatungen und Umfragen.



Eine zusammenfassende Tabelle der Methoden, die für die Entwicklung und Durchführung von Aktionsplänen verwendet werden, einschließlich der Konsultationstypen:

	Methods	Types of consultations
Diagnose	<ul style="list-style-type: none"> Statistische Analyse Ein Tag im Leben Stakeholderkarte Mind maps Teilnehmerbeobachtung Partizipatives Mapping Analyse der Evaluierungsfragebögen und der Inventurfragebögen Meetings und Interviews Persönlichkeitsentwicklung 	
Idee	<ul style="list-style-type: none"> Moodboard MoSCoW Mind map Problembaum Planungsgruppe SWOT Evaluierungsfragebögen und Inventurfragebögen Meetings 	
Prototyping	<ul style="list-style-type: none"> Proof-of-concept Prüfung Langsames prototyping Benchmarking (vergleichen mit anderen) Befragung der Gärtner Workshops Befragung zur Meinung der Bewohner 	
Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Befragung zur öffentlichen Meinung & Befragung der Nutzer zu Aktivitäten Benchmarking Proof-of-concept Prüfung Balanced scorecard Soziales Audit 	
Skalierung	<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung der Kapazitäten der Organisation Wissenstransfer Öffentliche Aufmerksamkeit beeinflussen Normen Verhalten Technische Hilfestellung Internationale Konferenzen, In Partnerstädten bekannt machen 	
Systemic change	<ul style="list-style-type: none"> Adopt & Adapt & Expand & Respond Methoden 	

Durchführung des Tutorenprogramms

Im Mittelpunkt der Aktionspläne stand die Entwicklung eines urbanen Gartens unter Einbeziehung der lokalen Partnerschaften und Zielgruppen. Jedes Pilotgebiet hat unterschiedliche spezifische Merkmale und Bedürfnisse. **Obwohl die lokalen Aktionspläne eine gemeinsame Struktur haben und gemeinsame oder ähnliche Methoden verwenden, stellen sie individuelle Pläne dar.**

Die Diagnose ist der erste Schritt in der Aktionsplanung.

Da die Kommunen diesen Schritt bereits bei der Projektanmeldung geplant hatten, waren hier nicht viel Beratungen mit Tutoren nötig. ZRC SAZU, der verantwortliche Partner für diesen Schritt, erhielt Fragen zu den folgenden Themen:

- Sammlung statistischer Informationen über die Zielgruppen,
- Einbeziehung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen,
- Erklärung für Menschen, wie sie sich an der Planung der Gärten beteiligen können, was bedeutet soziale Inklusion in der Praxis und wie berücksichtigt man beide Aspekte beim urban gardening,
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren,
- Überzeugung der Menschen, dass das Projekt fruchtbare Ergebnisse bringt,
- Verhandlung eines geeigneten Datums und einer geeigneten Uhrzeit für die Teilnehmerbesprechung,
- Organisation von ansprechenden und leicht verständlichen Workshops

Sowohl Ideenfindung als auch Prototyping standen im Mittelpunkt des transnationalen Trainings in München, bei dem die strategischen Partner diese beiden Schritte den territorialen Partnern vorstellten und beratend zur Seite standen. **Die Ideenphase basiert auf der Analyse und den Ergebnisse der**

Diagnosephase. Bei der Ideenfindung werden die verschiedenen möglichen Szenarien berücksichtigt und ausgewertet. Im Rahmen des Tutorenprogramms wurden die Pilotpartner mittels Fragebögen über ihre Aktivitäten befragt. Ihre Erfahrungen zeigten, dass **Kooperation und eine Vielzahl von Standpunkten wichtig sind, um die besten Ergebnisse zu erzielen.** Techniker, die lokale Bevölkerung, Arbeiter, Geschäftsleute und Beamte sollten einbezogen werden, um Ideen auszutauschen und Optionen und Ansätze zu diskutieren. Im Allgemeinen ist es in dieser Phase ein guter Ansatz, die lokalen Gegebenheiten sowie nationale und internationale partizipative Planungsprojekte, die in ähnlichen Kontexten durchgeführt wurden, zu betrachten.

Das Prototyping wurde mit allen territorialen Partnern in München durch Round-Table-Methoden simuliert, wobei die strategischen Partner Tutoren waren. Territoriale Partner verwendeten mehrere Methoden für den Prototyping-Prozess (Zeichnung von Gärten oder Gartenmodellentwicklung unter Verwendung von natürlichen und künstlichen Komponenten). Diese Ergebnisse wurden präsentiert.

In der zweiten Phase der Umsetzung des Tutorenprogramms **konzentrierte sich die Partnerschaft auf Gruppendiskussionen und Workshops zum Austausch von Ideen und Erfahrungen.** Eine Gruppendiskussion, die direkt auf die letzten drei Schritte (Monitoring, Skalierung, systemische Veränderung) zielte, wurde auf dem 5. Projekttreffen in Blagovgrad organisiert. In einem World-Café war jedem Schritt ein Tisch gewidmet. An jedem Tisch führten die verantwortlichen Tutoren die Diskussion. Die territorialen Partner hatten die Gelegenheit, **die Herausforderungen, denen sie während des Pilotprojekts begegnet sind, zu reflektieren, sich auszutauschen und die strategischen Partner um Rat zu fragen.** Darüber hinaus bot der Workshop auch einen Überblick für die strategischen Partner über die laufenden Aktivitäten in den Pilotregionen.

Ergebnisse aus der Implementierung des Tutorenprogramms

Im Rahmen des Tutorenprogramms entwickelten die strategischen Partner mit ENVICORP Slowakei "Frequently asked questions" (FAQ), die eines der Hauptergebnisse der Implementierung des Tutorenprogramms ist. Nachfolgend finden Sie eine Sammlung der wichtigsten Fragen, die sich bei der Umsetzung des Programms ergeben haben:

DIAGNOSE:

Wie kann die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren verbessert werden?

Arbeiten Sie mit namhaften Organisationen und Einzelpersonen aus diesem Fachgebiet zusammen und nehmen Sie auf diese Bezug, wenn Sie neue Akteure zum Prozess einladen. Es ist auch ratsam, einen Verband aus der Praxis mit der Organisation der Workshops zu beauftragen, um dessen Netzwerk in das Projekt mit einzubringen.

IDEE:

Wie erhält man ein geeignetes Grundstück für den Garten?

Wenden Sie sich nicht direkt an die Gemeinde, sondern kontaktieren und arbeiten Sie mit den Gemeinderäten und wichtigen Organisationen der Branche zusammen. Beginnen Sie so früh wie möglich mit der Planung und Zusammenarbeit

PROTOTYPING:

Warum ziehe ich das Prototyping einem Designplan vor?

Prototyping ist eine einfache Methode, um auf einfache Weise einen Garten zu visualisieren und notwendige Änderungen vorzunehmen. Der Hauptvorteil des Prototyping statt eines Entwurfsplans sind die geringeren Kosten, da kein Architekt oder spezielles Entwurfsprogramm erforderlich ist.

Die Fertigstellung eines Entwurfsplans durch einen Designer/Architekten auch bei Änderungen erhöhen die Kosten entsprechend der Schwierigkeit oder Komplexität der im Plan vorzunehmenden Änderungen.

MONITORING:

Welche Methoden sollten wir anwenden?

Die Methoden müssen immer auf den Indikatoren und Zielgruppen basieren. Es gibt mehrere mathematische Methoden, die bei der Arbeit mit Daten und Zahlen angewendet werden können. Wenn Sie Interviews führen oder Mitgliedern Ihrer Zielgruppen befragen, muss eine Methodik gewählt werden, die deren Bedürfnissen entspricht. Wenn zum Beispiel, mit benachteiligten Personen gearbeitet wird, ist es entscheidend eine interessante und einfache Methodik zu wählen und deren Meinung nicht mit einem langen Fragebogen in komplizierter Sprache einzuholen.

SKALIERUNG:

Was sind die Voraussetzungen für eine Skalierung?

Nicht jede Aktivität sollte skaliert werden. Bei der Planung eines Scale-Up müssen die Voraussetzungen sorgfältig geprüft werden. Sie müssen die Skalierbarkeit der Idee oder des Projekts bewerten, oder ob es wert ist, vergrößert zu werden. Definieren Sie zunächst, was Ihre Tätigkeit innovativ macht, was sie erfolgreich macht und warum. Zweitens, bewerten Sie den Bedarf: Gibt es an anderer Stelle einen erheblichen unerfüllten oder schlecht gedeckten Bedarf? Drittens, beurteilen Sie, ob Sie über genügend organisatorische Unterstützung und Stabilität verfügen. Gemäß Ihrer Vision und Ihren Zielen bilden Sie eine Basis von "Followern" und Allianzen und mobilisieren Sie Ressourcen. Viertens, beurteilen Sie, ob dies der richtige Zeitpunkt ist, um die Skalierung ernsthaft zu untersuchen

SYSTEMIC CHANGE:

Welche Aspekte sollten berücksichtigt werden?

- Stillstand (Systeme florieren aufgrund von Stillständen)
- Macht (während eines Entscheidungsprozesses wird Macht ausgeübt und impliziert daher Verantwortung)
- Netzwerke (Netzwerke haben ein stärkeres Veränderungspotenzial)
- Übertragung (um wirkungsvoll zu sein muss die Einführung auf die betroffenen Personen zugeschnitten sein)

EINFÜHRUNG EINER PARTIZIPATIVEN URBANEN LANDWIRTSCHAFT IN DEN PILOTGEBIETEN

BESCHREIBUNG DER PILOT- GEBIETE

Jernej Tiran and Drago Kladnik

Obwohl **alle Pilotgebiete zum Donaauraum gehören, unterscheiden sie sich** zum Beispiel bezüglich Flächengröße und natürlichen Bedingungen. Die meisten von ihnen befinden sich in Tälern und Becken der Berggebiete, außer Székesfehérvár, dessen Relief ziemlich flach ist und das auf einer sumpfigen Ebene liegt. Auch die klimatischen Unterschiede sind deutlich. Die meisten haben ein gemäßigt kontinentales Klima mit Ausnahme von Blagoevgrad, das ein mediterranes Klima aufweist.

Die Unterschiede in der Bevölkerungsdichte sind deutlicher ausgeprägt als die der natürlichen Bedingungen.

Allgemeine Charakteristik der Pilotregionen

Pilotregion	Größe (km ²)	Bevölkerung	Bev. dichte (EW/km ²)
Prague 9	13,3	57,000	4286
Blagoevgrad	621	77,000	125
Székesfehérvár	171	98,000	571
Vaslui	48	70,000	1460
Velenje	83,5	33,000	392

Die Bevölkerungsentwicklung verlief unterschiedlich. Die tschechische Hauptstadt Prag weist in fast der gesamten Zeit nach 1960 ein dauerhaftes, aber langsames Bevölkerungswachstum auf. In anderen Gemeinden wuchs die Bevölkerung bis 1990 oder 2000. Seitdem ist die Bevölkerung gleich geblieben oder um bis zu 8% zurückgegangen.

In den Pilotgebieten lassen sich drei häufige **demographische Trends** feststellen, die dem Rest der Europäischen Union entsprechen: sinkende Geburtenraten, Alterung der Bevölkerung und eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Der Stadtteil Prag 9 weist mit 41,6% den höchsten Anteil an diskontinuierlichem Stadtgefüge auf. Der niedrigste Prozentsatz liegt in der Gemeinde Blagoevgrad (2,6% und 1,8%). Industrie-, Gewerbe- und Verkehrsflächen sowie städtische Grünflächen dominieren auch in Prag 9. Andererseits weisen Vaslui und Székesfehérvár mit Abstand die meisten landwirtschaftlichen Flächen (71,3% bzw. 63,5%) auf, ebenso wie der Anteil der Wälder und Feuchtgebiete in Blagoevgrad und Velenje (65,8% bzw. 53,3%).

Zu den charakteristischsten Besonderheiten aller fünf Pilotgebiete gehören:

- Zeitgenössische Wohnblöcke und Industriebrachen im städtischen Bezirk Prag 9,
- Nach wie vor eine wichtige Rolle der Land- und Forstwirtschaft in Blagoevgrad,
- Historische Rolle von Székesfehérvár als mittelalterliche Hauptstadt Ungarns und Krönungs- und Grabstätte der ungarischen Könige,
- Steppenlandschaft sowohl der Flora als auch der Fauna und bedeutende Parks in Vaslui,
- Intensiver Braunkohleabbau in der jungen Stadt Velenje, einem wichtigen Industriezentrum, das als Gartenstadt konzipiert ist.

Merkmale urbaner und peri-urbaner Landwirtschaft in den Pilotregionen

Die Rolle der urbanen Land- und Ernährungswirtschaft in Pilotgebieten kann zunächst durch die **Analyse der örtlichen strategischen und legislativen Rahmenbedingungen** beobachtet werden. Alle Partner können sich auf mindestens ein lokales Dokument stützen, das sich auf die städtische Landwirtschaft bezieht. Die meisten der Dokumente beziehen sich jedoch nicht direkt auf die urbane Landwirtschaft. Sie (z.B. Raumpläne und Entwicklungsstrategien) berühren das Thema in der Regel indirekt, indem sie allgemein die Bereiche landwirtschaftliche Flächen oder Grünflächen, Nahrungsmittelproduktion und Selbstversorgung hervorheben. Eine Unterscheidung zwischen urbaner und ländlicher Landwirtschaft ist nicht klar umrissen. Seltene Fälle mit konkretem Bezug zur städtischen Landwirtschaft finden sich in Velenje, Blagoevgrad und Székesfehérvár.

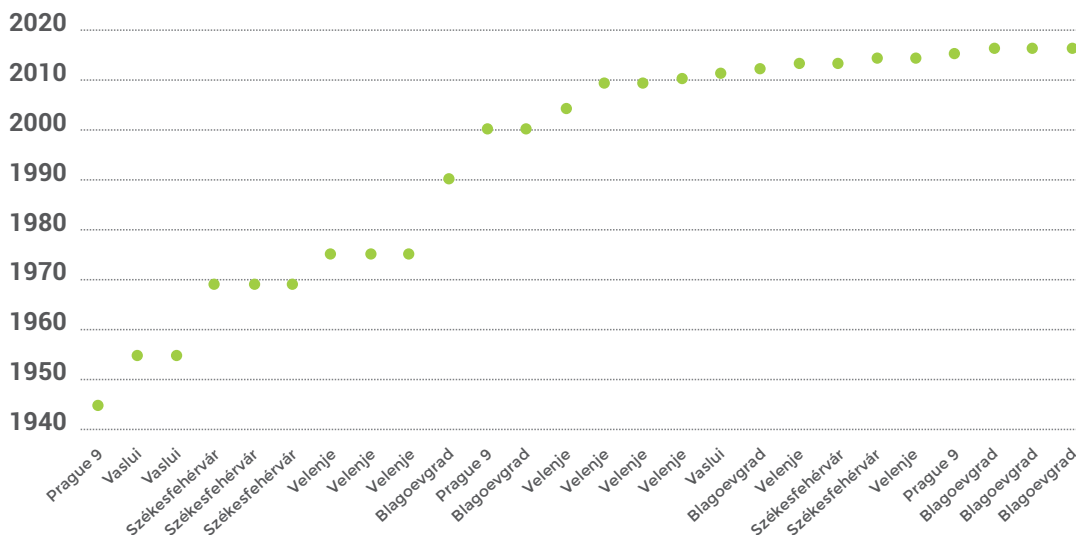
Insgesamt gibt es derzeit **32 Standorte urbaner Landwirtschaft** in den Pilotgebieten. Etwa zwei Drittel fallen in die Kategorie von "urbanem Gemüseanbau", während das andere Drittel zur "städtischen Landwirtschaft" gehört. In den meisten Pilotgebieten gibt es mehrere Beispiele urbaner Landwirtschaft, die meisten der oben beschriebenen Typen sind vertreten, mit Ausnahme von eher unkonventionellen Typen wie therapeutische und experimentelle Höfe. Die gängigsten Typen der urbane Landwirtschaft sind Kleingärten, Schul-

gärten, Freizeitfarmen und lokale Lebensmittelbetriebe.

Die urbane Landwirtschaft ist im Donauraum kein neues Phänomen, aber in den letzten zehn Jahren ist ein neuer Impuls erkennbar. Historisch gesehen ist der erste städtische landwirtschaftliche Standort in den Pilotgebieten Zahrádkájská kolonie im Stadtteil Prag 9 (1945). Seitdem können wir zwei Perioden in der Entwicklung der urbanen Landwirtschaft unterscheiden. Die älteren Standorte wurden nach dem Zweiten Weltkrieg in Vaslui, Ende der 1960er Jahre in Székesfehérvár und in den 1970er Jahren in Velenje errichtet. In allen drei Städten kann die Einrichtung mit dem sozialistischen Kontext in Verbindung gebracht werden. Nach dem Sozialismus ist eine Stagnation zu verzeichnen, die etwa bis zur Jahrtausendwende reichte. Seit 2000 ist in den meisten Pilotgebieten eine stärkere Welle neuer urbaner Agrarprojekte zu verzeichnen und der Trend ist nach wie vor ungebrochen.

Bei neueren urbanen Agrarprojekten ist die Zusammenarbeit mehrerer Akteure häufiger als bei älteren. Die Eigentümerstruktur ist eher zugunsten der Kommunen. Meist werden Übergangsflächen und Grünland in Form von urbaner Landwirtschaft bewirtschaftet. Diese Orte sind mit dem Fahrrad und dem eigenen Auto erreichbar und weniger mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß. Mehr als die Hälfte der urbanen Landwirtschaftsflächen sind frei zugänglich und mit größeren oder kleineren Anlagen (Wasseranschluss, Toiletten etc.) ausgestattet.

Entstehung von urbanen Gärten in den Pilotgebieten



Partizipative Planung in den Pilotregionen

Die erfolgreiche Umsetzung des partizipativen Ansatzes ist keine leichte Aufgabe. In der Regel ist es **sehr aufwändig, sicherzustellen, dass die Partizipation zu einem integralen Bestandteil jedes Planungsprozesses wird**. Vier Gemeinden (außer Székesfehérvár) haben bereits einen partizipativen Planungsprozess durchgeführt. In zwei Fällen hat sich dies als positive Erfahrung erwiesen.

Gruppenarbeit bei dem transnationalen Seminar in München



In allen fünf Pilotgebieten mit Ausnahme von Prag 9, das nur für die Nachbarschaftsplanung verantwortlich ist (die Hauptstadt Prag ist für strategische Fragen zuständig), können sich lokale Gemeinschaften beteiligen. Sie werden an der Planung kommunaler strategischer Dokumente integriert, und es scheint, dass es diesbezüglich keine großen Unterschiede zwischen den Gemeinden gibt. Die Kommunen unterscheiden sich stärker darin, welche Instrumente für die Beteiligung eingesetzt werden. Workshops, Face-to-Face-Meetings und Webplattformen sind die gängigsten Instrumente (in 4 Gemeinden verwendet), gefolgt von Social Media- und Konsultationsfragebögen (in 3 Gemeinden verwendet). Im Allgemeinen sind sozial schwächere Gruppen in geringerem Umfang an der Planung beteiligt - ihre Beteiligung wurde aus Blagoevgrad, Velenje und Vaslui berichtet. Allerdings werden nur in Blagoevgrad diese Gruppen gezielter angesprochen (und definiert) - für jede Gruppe wird ein spezieller Workshop oder ein Live-Labor organisiert. In den Pilotgebieten ähnelt die Partizipation an der Stadtteilplanung derjenigen auf kommunaler strategischer Ebene.

Der **Entscheidungsprozess erfolgt in allen Gemeinden überwiegend Top-down**, d.h. er wird

von der Gemeinde eingeleitet, mit dem Ziel, die lokalen Gemeinschaften direkt in die Umsetzung einzubeziehen. Obwohl **Graswurzelninitiativen** in einigen Fällen Veränderungen fördern, die von der Gemeinde befürwortet werden, verwaltet keiner der Gemeinden in Co-Governance, bei der die lokalen Gemeinschaften und die Gemeindeverwaltung gleichberechtigte Partner wären. Die Gesellschaft ist nirgendwo konkret an der Verwaltung von urbanen landwirtschaftlichen Nutzflächen, die im Besitz der Gemeinde liegen, beteiligt.

Soziale Inklusion in den Pilotregionen

Die urbane Landwirtschaft kann mehrere Dimensionen der sozialen Ausgrenzung berücksichtigen - d.h. Produktion, Konsum, soziale Interaktion und politisches Engagement. Die Aktivitäten bieten auch Möglichkeiten für viele Formen der **sozialen Interaktion**.

Urban gardening in Blagoevgrad



In den Pilotregionen wurden die marginalisierten Gruppen, bestehend aus älteren Menschen, gefolgt von Arbeitslosen und Personen mit niedrigem Einkommen, als die relevantesten identifiziert. Einige dieser Zielgruppen sind bereits in Gartenarbeiten involviert, aber vorwiegend in Familiengärten. Darüber hinaus gibt es im Donauraum verschiedene Unternehmensformen und Mechanismen, die die Beschäftigung marginalisierte Gruppen fördern. Sie werden z. B. in Bildungsprogramme außerhalb der formalen Bildung einbezogen. Bestimmte marginalisierte Gruppen haben auch Anspruch auf Sozialtransfer und zusätzliche Hilfe in Notsituationen. Neben Kommunen gibt es mehrere lokale, nationale oder transnationale NGOs oder Verbände, die

ebenfalls mit ihnen arbeiten. Die soziale Eingliederung wird zudem durch Gesetzgebung und lokale Strategien unterstützt. Die Gemeinden sorgen für die Grundversorgung von körperbehinderten Menschen, für Unterkünfte, sichere Häuser, professionelle Hilfe und bemühen sich mit Blinden (durch angepasste Webseiten), Gehörlosen (in Gebärdensprache) und Roma (im lokalen Roma-Dialekt) zu kommunizieren. Im Allgemeinen haben sie positive Erfahrung mit der sozialen Integration gemacht.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Urbane Landwirtschaft fördert eine nachhaltige Stadtentwicklung erheblich. Alle Partner verfügen über mindestens ein lokales Dokument, das Nachhaltigkeit propagiert, jedoch wurde das Modell der nachhaltigen Entwicklung erst in Velenje und Székesfehérvár vollständig übernommen. Urbane Landwirtschaft als eines der Instrumente, **um mehr Nachhaltigkeit zu erreichen**, ist nur in der letztgenannten Stadt vorhanden.

Aus wirtschaftlicher Sicht befindet sich die Entwicklung des urban gardenings mehr oder weniger im

Indoor-Garten in einer Kindertagesstätte in Blagoevgrad

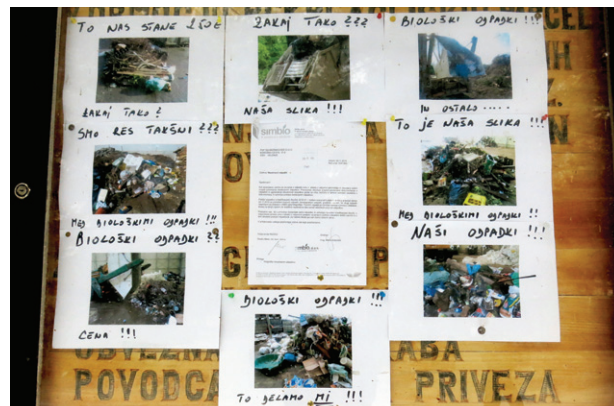


Anfangsstadium. So wird z.B. der Anteil der Einwohner, die sich bei der Ankündigungstafel der Kunta Kinte Gärten in Velenje beteiligt, auf unter 1% der Gesamtbevölkerung geschätzt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl der Menschen, die sich mit urbanem Gartenbau beschäftigen, viel höher ist, insbesondere wenn Hausgärten berücksichtigt werden. In Blagoevgrad, Velenje, Vaslui und Prag 9 wird die Integration in die lokale Wirtschaft durch lokale grüne Märkte erreicht, die in der Regel einmal pro Woche stattfinden.

Urban gardening ist in Pilotgebieten unter sozialen Gesichtspunkten stärker entwickelt. So fallen hier zwei Beispiele für die Nutzung des städtischen Gartenbaus als Unterrichtsmethode auf: die Kindertagesstätte "Zornitsa" und die Naturschule Tvorilsi für alle Kinder, beide in der Gemeinde Blagoevgrad. Ein ähnliches Beispiel findet sich in Velenje, wo in der Grundschule sieben Bildungsparks eingerichtet wurden.

Es gab nur sehr wenige landwirtschaftliche Aktivitäten, die sich mit dem Umweltaspekt der Nachhaltigkeit befassten, obwohl die Projektpartner über das Umweltpotenzial des urban gardenings informiert waren. In der Praxis wurde die Förderung von ökologischen Anbaumethoden nur aus Velenje und Székesfehérvár berichtet. Die einzige gute Praxis aus Sicht der Abfallwirtschaft gibt es in Velenje, wo die Gemeinschaft das Abfallrecycling in Schrebergärten organisiert und Komposter aufgestellt hat..

Ankündigungstafel im Kunta Kinte Garten in Velenje



Testen der gemeinsamen Methodik der partizipativen urbanen Landwirtschaft

Nela Halilović

Ziel der Pilotprojekte war es, **die gemeinsame Methodik der partizipativen urbanen Landwirtschaft zu testen**. Die territorialen Partner bauten **lokale Partnerschaften** auf, deren Hauptaufgabe die Entwicklung und Umsetzung von Aktionsplänen war. In fünf Pilotgebieten: Blagoevgrad (Bulgarien), Prag (Tschechien), Székesfehérvár (Ungarn), Vaslui (Rumänien) und Velenje (Slowenien) haben die Partner ihre Aktionspläne nach einem **partizipativen und integrativen Ansatz** erstellt. Letzteres brachte die öffentlichen Verwaltungen mit Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind, zusammen. Auf diese Weise trafen sich Top-down und Bottom-up Ansätze..

Ziel der Aktionspläne war es, ein **neues partizipatives Governance-Modell** zu entwickeln und **einen**

neuen urbanen-/periurbanen Garten anzulegen oder einen bestehenden durch aktive Beteiligung und Zusammenarbeit der Zielgruppen zu verwalten. Von Ausgrenzung bedrohte Gemeinschaften wurden aktiv in den Aktionsplanungsprozess einbezogen. Sie entwarfen ihre eigenen Modelle des sozialen und wirtschaftlichen Engagements (z.B. Freizeit und Gemeinschaftsbildung, Sozialunternehmen, regionale Lebensmittelproduktion und Lieferketten für Restaurants, Orte des Lernens, der Kommunikation und/oder Kritik, alternative Nutzung öffentlicher Räume usw.) gemäß den strategischen Leitlinien ihrer Stadt.

Die Stadt Velenje, als Leiter dieses Schrittes, erstellte ein Muster für Aktionspläne auf Grundlage der Leitlinien für die Entwicklung und Umsetzung des Aktionsplans. Jeder territoriale Partner führte mindestens drei partizipative Workshops durch. Die Aktionsplanung wurde von den strategischen Partnern durch das innovative Tutoring-Programm ständig unterstützt. Jeder Aktionsplan musste folgende Schritte beinhalten:



PHASE NULL:

Erstellung des ersten Entwurfs des Aktionsplans

Jeder Partner organisierte sein erstes internes Treffen mit Vertretern der lokalen Partnerschaft, um den ersten Entwurf des Aktionsplans festzulegen. Auf der Sitzung erörterten sie die künftigen Schritte zur Umsetzung jeder Phase gemäß ihren eigenen Merkmalen. Sie sprachen über Verantwortlichkeiten, Methoden und Ablaufplan mit zeitlichen Begrenzungen für jede Phase.

PHASE EINS:

Analyse

Jeder territoriale Partner sammelte alle für die Umsetzung relevanten Informationen. Ergänzend zu den rein statistischen Daten, enthielten sie die Ergebnisse von Evaluierungsfragebögen. Sie überprüften und bewerteten die Rahmenbedingungen und die geplante Verbesserung der politischen Instrumente (z.B. neue Verordnung, aktualisierter Flächennutzungsplan). Sie wählten aus den empfohlenen Methoden diejenigen aus, die die Ergebnisse der Evaluierungsfragebögen beinhalteten.

PHASE ZWEI:

Idee

Diese Phase war dem Austausch von Ideen, Wissen und Erwartungen gewidmet, so dass die Teilnehmer aus den verschiedenen Optionen Entscheidungen treffen können. Ideenfindung ist die Zwischenphase zwischen Problemen und Lösungen und kann als umfassende, ganzheitliche Analyse verstanden werden. Im Rahmen der Ideenfindung luden Vertreter der lokalen Partnerschaft andere Interessenvertreter von der lokalen Ebene, die mit marginalisierten Gruppen zusammenarbeiten, ein, über das Pilotprojekt zu diskutieren. Ziel des Workshops war es, die Analyse vorzustellen und das Bewusstsein für das Problem zu schärfen, das durch die Umsetzung von Pilotmaßnahmen gelöst werden sollte..

PHASE DREI:

Prototyping

Die Prototyping-Phase war der Sammlung von Rückmeldungen der zukünftigen Nutzern gewidmet, während sich die Pilotaktionen noch in der Planungsphase befinden. Dies wurde erreicht, da die nächsten beiden (und alle anderen) Workshops mit den Zielgruppen durchgeführt wurden - den

zukünftigen Nutzern der urbanen Gärten. Im Rahmen des Workshops entwickelten die Teilnehmer einen konkreten Plan mit genauem Standort, der Gestaltung usw. für das Gelände. Für die Workshops wählte jeder Partner die Methode, die am besten zu den örtlichen Gegebenheiten passte.

PHASE VIER:

Monitoring, Skalierung and Verbreitung

Ziel der vierten Phase war es, die Zukunft der Pilotaktionen zu planen. Um die erfolgreiche Durchführung von Pilotaktionen in lokalen Gebieten aufrechtzuerhalten, ist es wichtig, regelmäßige Aktivitäten zu planen, das verantwortliche Personal und die Instrumente festzulegen und somit die Kontrolle über den Fortschritt mitzuteilen.. Dies ist auch für die Skalierung relevant. Die Teilnehmer versuchten hier die Auswirkungen anderer Projekte vorherzusagen

PHASE FÜNF:

Systemic change

Als letzter, aber wichtiger Schritt, kommt der systemische Wandel. Dieser ist eine zeitlich unbegrenzte Phase, in der die Partner die gewonnenen Erkenntnisse reflektieren und überlegen, wie sie das System durch das Wissen, dass sie bei der Aktionsplanung und der Durchführung von Pilotaktionen gewonnen haben, verändern können. Die urbane Landwirtschaft sollte nicht mit städtischen Gärten enden, sondern mit einer veränderten Stellung ihrer Nutzer innerhalb des sozialen Systems.

Im Rahmen der Aktionsplanung führten die territorialen Partner mindestens drei partizipative Workshops durch. Auf deren Grundlage konzipierten sie ihren lokalen Aktionsplan als Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit mit den Interessengruppen. Jeder Aktionsplan ist unterschiedlich, je nach den Bedingungen des Pilotgebiets, und wurde in der jeweiligen Landessprache verfasst. Die Entwicklung von Aktionsplänen ist das Kernthema von Pilotaktionen, da sie die öffentlichen Verwaltungen befähigt, ihr in der transnationalen Lernumgebung erworbenes Wissen zu nutzen. Gleichzeitig sind die von Ausgrenzung bedrohte Gemeinschaften in der Lage, ihre Ideen durch die Arbeit an lokalen Projekten in der urbanen Landwirtschaft zu betonen und umzusetzen. Die Pilotaktionen trugen - den Projektzielen entsprechend - zur sozioökonomischen Integration benachteiligter und marginalisierter Gruppen und zur Verbesserung der städtischen Umwelt bei.

Gemeinschaftsgarten Paletka in Prag 9, Tschechien

Barbora Kvačková

Prag 9 hatte die einmalige Gelegenheit einen neuen Gemeinschaftsgarten zu gründen, **in dem das Hauptziel darin besteht, die Zielgruppe zu stabilisieren und zu stärken: Mütter mit Kindern.** Die verschiedenen Phasen der Umsetzung des Aktionsplans des Projekts verliefen unterschiedlich. Analyse, Idee, Prototyping und Monitoring erfolgten ohne ernsthafte Probleme, die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe und der lokalen Partnerschaft war meist einfach, das Projektteam konnte wertvolle Ergebnisse erzielen. Die Phasen Skalierung und Systemischer Wandel waren viel schwieriger zu implementieren und mit vielen Experimenten und Unsicherheiten verbunden. Aktuell ist es kompliziert, die Ergebnisse der letzten beiden Phasen zu beurteilen, da die Ergebnisse eher langfristigen Charakter haben

Die Zielgruppe sind hauptsächlich **alleinerziehende Mütter mit Kindern.** Sie wurden aufgrund der signifikant hohen Zahl im Bezirk Prag 9 in der Hoffnung ausgewählt, dass ein Gemeinschaftsgarten ein neuer Weg zur Stärkung und Vereinigung der Mitglieder ist. Der Gemeinschaftsgarten ist ein perfekter Ort, um Zeit zu verbringen, möglicherweise zu lernen und neue Menschen mit ähnlichen Problemen und Bedürfnissen kennenzulernen, denn der grüne und verkehrsfreie Ort ist sicher für soziale Interaktionen. Dennoch besteht die Möglichkeit, die **Zielgruppe zu erweitern und ältere Menschen** aus dem nahegelegenen Pflegeheim sowie **Kinder aus dem benachbarten Kindergarten** einzubeziehen, um diese im Anbau von Lebensmitteln zu unterrichten.

An der Pilotaktion waren verschiedene Interessengruppen beteiligt. Neben den beschriebenen marginalisierten Gruppen wurden auch wichtige Partnerschaften während des Projekts aufgebaut. Zum Beispiel eine Partnerschaft mit der NGO Kokoza, einer neuen NGO, die ein Netzwerk für alle Gemeinschaftsgärten in der Tschechischen Republik

aufbauen will. Diese Partnerschaft wurde wegen des Know-hows und der Skalierungsmöglichkeiten kontaktiert. Eine angenehme Zusammenarbeit wurde auch mit dem Geburtshaus Knoflík entwickelt, das bereits über ein großes Bürgernetz von Prag 9 verfügte, insbesondere zu Müttern mit Kindern. Das Geburtshaus konnte aber keine Freifläche bieten, die es ermöglichte, in der Freizeit verschiedene Pflanzen anzubauen. Das Projektteam hat auch eine gute Beziehung zum **Kindergarten Pod Krocínkou**, der verkehrsgünstig direkt neben dem Gemeinschaftsgarten liegt. Den Kindern wurde die Möglichkeit geboten, sich außerhalb des Hauses über das Auspflanzen von Saatgut, das Gießen, das Wachstum und die Ernte - den Nahrungsmittelkreislauf - zu informieren.

Ein Gemeinschaftsgarten wurde als bester Typ urbaner Landwirtschaft vorgeschlagen, um die ausgewählte marginalisierte Gruppe zu unterstützen. Zuerst wurde ein Ort benötigt, an dem sich die Gruppe wohlfühlt, sicher ist und Zeit mit Menschen von gleichem Interesse und soziale Situation verbringen kann. Außerdem soll der Gemeinschaftsgarten als Ort der Bildung und zur Erweiterung von Wissen und Fähigkeiten dienen. Darüber hinaus sollte der Garten ein Ort sein, an dem die Gruppe ein Netzwerk bilden und auf natürliche Weise eine Gemeinschaft aufbauen kann.

Öffentlicher Workshop - Moodboard-Aktivitäten (im Kindergarten Pod Krocínkou)



Während der Aktionsplanung wurden mehrere öffentliche Workshops organisiert. Die Anwesenheit von Vertretern verschiedener Interessengruppen wurde genutzt zur Verbesserung des Verständnisses der Bedürfnisse einer bestimmten Gruppe. Am interessantesten bei der Planung war die **gruppenweise Prototypenerstellung des Gartens mit allen möglichen Materialien zur Visualisierung** der Erwartungen. Unmittelbar danach wechselten die Gruppen untereinander und bewerteten gegenseitig die Entwürfe der jeweils anderen Gruppe für den Garten. Es wurde festgestellt, dass die Ideen und Bedürfnisse der Gruppen einander ähnelten.

Eine der größten Herausforderungen war die Verbesserung der **Kommunikation zwischen den Bürgern von Prag 9 und der Verwaltung**. Dies gelang auch durch die Bereitschaft der Vertreter der Kommunalverwaltung an öffentlichen Workshops teilzunehmen und die steigende Anzahl der erfolgreichen öffentlichen Treffen. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Gemeinde plötzlich einen systemischen Wandel eingeleitet hat. Diese Anpassung wird nur sehr langsam erfolgen und Veränderung der Verwaltungsstruktur mit sich ziehen. Die Vertreter der Bezirksverwaltung bewerten diesen Gemeinschaftsgarten als ein gutes Projekt, das sie auch in Zukunft unterstützen wollen

Die Eröffnungsveranstaltung im Gemeinschaftsgarten Paletka



Ein gut funktionierender Gemeinschaftsgarten war hinreichend etabliert. Die meisten Besitzer der Hochbeete sind Mitglieder der Zielgruppe. Aber auch Kinder aus dem Kindergarten konnten einbezogen werden und eines der Gartenbeete gehört zum Altenheim, mit der Absicht, die Integration älterer Menschen in die Gesellschaft zu stärken. Zusätzlich hat der Garten erfolgreich an einer Veranstaltung für ganz Prag teilgenommen (Zažit město jinak - Die Stadt anders erleben), um das allgemeine Bewusstsein zu schärfen. Die Skalierung und Vernetzung soll im Weiteren durch die festgelegten Gartenkoordinatoren fortgesetzt werden. Rückblickend ist einer der wichtigsten Errungenschaften die zufriedenstellende Kommunikation bei einigen öffentlichen Veranstaltungen zwischen den Mitgliedern der marginalisierten Gruppen und den Vertretern der Verwaltung. Die Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen der Verwaltung und Mitgliedern der Zielgruppe ist auf einem guten Weg - durch diesen Austausch haben sie Vertrauen und ein wachsendes Verständnis füreinander aufgebaut.

Bei der Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens ist die wichtigste Voraussetzung die Unterstützung auf Gemeindeebene. Diese Art der Unterstützung (in erster Linie in Bezug auf Land, Rechtshilfe) ist die notwendige Grundlage für die Etablierung eines Gemeinschaftsgartens. Eine weitere nicht zu unterschätzende Voraussetzung für einen gelungenen Beginn ist die Herstellung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bereichen, die Unterstützung für die Gemeinschaft bedeuten. Je mehr Partner mit eingebunden sind, desto leichter fällt die Aufrechterhaltung der Pflege und Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgartens. Wie bei der Projektentwicklung entdeckt wurde, ist es bedeutend, diejenigen Mitglieder der Zielgruppe zu finden, die Verantwortung übernehmen und den Gemeinschaftsgarten zusammen betreiben. Bestimmte Mitglieder müssen sich für den erfolgreichen Betrieb/Management des Gartens verantwortlich fühlen und als Leiter der Gruppe erweisen

Die Einrichtung von urbanen Gärten in Velenje, Slowenien

Nela Halilović

Der Aktionsplan für die Entwicklung urbaner Gärten in der Gemeinde Velenje wurde im August 2018 als Teil des Dokuments "Urbane Landwirtschaft für sich verändernde Städte - Aktionsplan für die Gründung von Gemeinschaftsgärten" entwickelt. Der Aktionsplan hatte das Ziel, im Rahmen eines partizipativen Ansatzes **einen Gemeinschaftsgarten zu schaffen, der auf den Wünschen künftiger Nutzer - marginalisierter sozialer Gruppen - basiert**. Bei der Umsetzung wurden die im Rahmen des Projekts erstellten Handlungsplanungsrichtlinien eingehalten.

Zu Beginn der Aktionsplanung wurde die **lokale Partnerschaft** mit zwei lokalen Organisationen aufgebaut, die mit marginalisierten Gruppen in Velenje arbeiten: die Universität für Lebenslanges Lernen und der Verein der Jugendfreunde - zusammen mit externen Experten auf dem Gebiet der Landschaftsarchitektur. Für die Umsetzung jeder Phase bei der Erstellung von Aktionsplänen wurde ein Zeitplan mit den Schritten und Verantwortlichkeiten der einzelnen Partner erstellt. Alle drei Organisationen sammelten die notwendigen **Daten über urban gardening, die Situation im sozialen Bereich und das aktuelle Governance-Modell** in Velenje für die Raumplanung. Gemeinsam wurde eine kurze Beschreibung des aktuellen Zustands in der Stadt erstellt.

Nach der Analyse wurde der erste Workshop mit Vertretern von Organisationen, die mit marginalisierten Gruppen in Velenje arbeiten, organisiert, darunter: der Verein der Jugendfreunde, Jugendzentrum, Universität für Lebenslanges Lernen, Kindergarten, Heimpflegezentrum für ältere Menschen, Zentrum für Obdachlose, Verein für Menschen mit Schwierigkeiten in der psychischen Entwicklung, etc. Der erste theoretische Teil sollte die Ergebnisse der Analyse zum Projekt präsentieren - Gartenarbeit, nachhaltige Entwicklung, soziale Bedingungen und partizipativer Planungsansatz. **Gute Praxisbeispiele** wurden zu den verwandten Themen vorgestellt. Ziel des zweiten Teils des Workshops war die Ideenfind-

ung, die eine Zwischenphase zwischen Problemen und Lösungen darstellt. Es war den Teilnehmern überlassen, für welche Methoden entschieden, um marginalisierte Gruppen einzubeziehen. Diskussionen erlaubten dem Projektteam einen Einblick in die allgemeine Meinung dazu, urban gardening als Methode auszuwählen, um sozial schwache Gruppen in Entscheidungsfindung und Planung für eine nachhaltige Entwicklung einzubinden.

Erstellung einer Mind Map mit Stakeholdern über die Gründe für die Teilnahme am urban gardening



Die Prototyping-Phase umfasste drei Workshops mit marginalisierten Gruppen, die als zukünftige Nutzer von urbanen Gärten gesehen wurden. Das Ziel war, einen konkreten Plan für zukünftige Gemeinschaftsgärten zu entwickeln. Alle Workshops wurden **ohne strenge Formalitäten organisiert, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und das Engagement der Teilnehmer zu begünstigen**. Im ersten Workshop diskutierte das Projektteam mit Immigranten über ihren Traumgarten. Neben der Klärung, was sie gerne pflanzen würden, erlernten die Teilnehmer einige neue slowenische Wörter und das Projektteam erfuhr, was ihre Bedürfnisse sind. Im zweiten Workshop wurden die Modelle von "Traumgärten" in intergenerationalen Gruppen erstellt. Im dritten Workshop wurden die Modelle ins Freie übertragen, um die Mikrolage des Gemeinschaftsgartens zu erfahren. Das Projektteam sprach mit mehr als 150 Bewohnern, Einwanderern, Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Dies war einer der wichtigsten Schritte bei der Entwicklung neuer urbaner Gärten.

Intergenerationelle partizipative Planung des Gemeinschaftsgartens



Der erste Plan zur Entwicklung von zwei größeren Gemeinschaftsgärten wurde an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst. Gemeinsam wurde beschlossen, dass ein großer öffentlicher Gemeinschaftsgarten vor dem Gelände eines der lokalen Partner, des Vereins der Jugendfreunde in Velenje, angelegt wird und Hochbeete vor verschiedenen Organisationen für deren eigenen Bedarf - dem örtlichen Kindergarten von Velenje, dem Heimpflegezentrum für ältere Menschen und der Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen - entstehen. Darüber hinaus versucht die Stadt u.a. einige Samen und neue Ausrüstung für Organisationen zu bekommen, die bereits einen Garten besitzen - das Obdachlosenzentrum und das Jugendzentrum.

Neben den Workshops wurden **weitere Treffen mit Stakeholdern organisiert**, um einen tieferen Einblick in ihre Arbeit zu erhalten. Für jeden wird ein Garten **nach seinen Bedürfnissen** angelegt, von Kräuter- über verschiedene Gemüse- und Blumenbeete. Zusammen mit marginalisierten Gruppen und Experten wurde über die Mikrostandorte und administrative Dinge entschieden – wie z.B. über die zukünftige Verwaltung der Gärten und die Frage der Eigentumsverhältnisse, so dass sichergestellt ist, dass die Gärten auch nach Projektende weiter fortbestehen.

Nach jedem Workshop wurde ein Ergebnisbericht aus allgemeinen Daten - der Teilnehmerzahl, den verwendeten Methoden, den Ergebnissen und der Auswertung während des Workshops - erstellt. Diese Information wurde von dem Projektteam für jeden darauffolgenden Workshop verwendet.

Nachteilig war, dass die **Umsetzung der Ideen nicht direkt nach der Planung erfolgte, als die Motivation der Teilnehmer am höchsten war**. Das Projektteam wird mit den marginalisierten Gruppen in Kontakt bleiben. Vor der offiziellen Eröffnung der Gärten am Welterdtag, 22. April 2019, wird jede Organisation ihre eigenen Pflanzen zusammen mit Experten anbauen. **Werbung dafür wurde bereits gemacht** und die Corporate Identity der Ergebnisse bereits berücksichtigt, was nicht nur in Gärten, sondern auch in den Häusern vieler Bewohner mit einem Aussaatkalender zur Schaffung eines "Balkonstadtgartens" sichtbar sein wird. Mit einem großen Energieaufwand hat das Pilotprojekt in Velenje die Projektziele erreicht: Verbesserung der institutionellen Kapazitäten der öffentlichen Hand, Verbesserung der sozioökonomischen Integration marginalisierter Gruppen und Förderung einer grünen Stadtentwicklung durch neue Formen der urbanen Landwirtschaft.

Interessenvertreter, Entscheidungsträger, benachteiligte Gruppen und Experten - **sie alle haben viele neue Dinge und Methoden gelernt**, insbesondere zur Unterstützung der Einbeziehung der Bewohner in Entscheidungsprozesse. Andererseits wurden die Bewohner ermutigt, sich in solchen Prozessen zu engagieren. Die Stadt erweiterte ihre Fähigkeiten, und auch wenn die Stadt seit vielen Jahren versucht, den Ansatz der Beteiligungsplanung umzusetzen, werden diese durch die Erkenntnisse aus dem Projekt verbessert.

Gemeinschafts und Schulgarten für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten in Székesfehérvár, Ungarn

Máté Szalók and Csaba Bende

Die 'Central Transdanubian Regional Innovation Agency (CTRRIA)' hat die ungarische Pilotaktion in Székesfehérvár durchgeführt. Die Stadt mit einer reichen Geschichte ist heute Sitz des Kreises Fejér und das wirtschaftliche Zentrum der umliegenden Gebiete. Dank des wirtschaftlichen Wohlstands entwickelt sich die Stadt schnell, dabei nimmt auch die örtliche Regierung eine aktive Rolle ein..

Basierend auf den bisherigen Untersuchungen des Projekts **gibt es in Székesfehérvár Versuche, die Bürger in die Entscheidungsfindung einzubeziehen**. Diese basieren jedoch nicht auf einer umfassenden Strategie und sprechen selten spezielle Zielgruppen wie benachteiligte und marginalisierte Menschen an. Die urbane Landwirtschaft existiert in der Stadt, ist aber nicht unmittelbarer Bestandteil der städtebaulichen Strategien und wird selten als Instrument für die soziale Entwicklung und wirtschaftliche Integration angesehen. Das ungarische Pilotprojekt zielt darauf ab, die Methodik der partizipativen städtischen Landwirtschaft von AgriGo4Cities in Székesfehérvár unter Einbeziehung eines breiten Spektrums von Zielgruppen zu testen und **bietet somit ein Modell für Entscheidungsträger und andere Akteure**.

In Székesfehérvár arbeiteten die ungarischen Partner gemeinsam mit der Arany János Special School an der Durchführung der Pilotaktion. Es handelt sich um eine Sekundarschule, die mehrere Berufsbildungsprogramme für Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten anbietet; einige von ihnen haben direkte oder indirekte Beziehungen zur städtischen Landwirtschaft in Bereichen wie Gartenarbeit, Floristen- und Küchenpersonal Ausbildung. Nachdem die Bedürfnisse der Schule identifiziert und mit den Möglichkeiten im Projekt abgeglichen wurden, entschied die lokale Partnerschaft, **einen Gemeinschaft- und einen Lehrgar-**

ten einzurichten, der für die tägliche Erziehung genutzt werden kann und auch als Treffpunkt für die Schüler dient. Das transnationale Training in München erwies sich als wichtiger Schritt vor Beginn der Pilotaktion. Die Teilnahme einiger Vertreter der lokalen Partner an dieser Veranstaltung war nützlich und effektiv, was sich bei der Planung zeigte.

Bei der Durchführung der Pilotaktion folgte CTRRIA den Richtlinien von AgriGo4Cities und organisierte drei Workshops zur Planung des Gartens. Auf dem ersten Workshop trafen sich die Vertreter der Schule, der Stadträte, der Vertreter des städtischen Instandhaltungsdienstes und der Nichtregierungsorganisationen, um eine gemeinsame Vision zu entwickeln und die nächsten Schritte der Pilotaktion, insbesondere die Art und Weise der Beteiligung der Schüler, zu erörtern.

Vorbereitung des Gartenprototyps



Für den zweiten Workshop hat CTRRIA neben den Repräsentanten der Partnerorganisationen die Studenten eingeladen, die die End- und Hauptnutzer des Gartens sind. In der Anfangsphase versuchten die Leiter des Workshops mit einer kurzen und bunten Präsentation über die Gemeinschafts- und Schulgarten eine **freundliche Atmosphäre zu schaffen**. Anschließend wurden die Schüler in Gruppen eingeteilt und arbeiteten gemeinsam mit den eingeladenen Interessengruppen an der Erstellung eines Prototyps ihres idealen Stadtgartens. Für diese Aktion erhielten sie verschiedene Materialien (farbige Papiere, Aufkleber, etc.) für die kreative Arbeit.

Die **Kreativwerkstatt** erwies sich als erfolgreich, da die Teilnehmer die gemeinsame Arbeit genossen und sich daraus der Prototyp des Gartens entwickelte, der auf den Ideen der Studenten beruht.

Im Rahmen des dritten Workshops organisierte CTRIA eine kurze Tour für die Teilnehmer in einen der beiden Gemeinschaftsgärten in Székesfehérvár. Ziel dieser Aktivität war es, ihnen die Möglichkeit zu geben, die Gartenarbeit auszuprobieren, um Ideen für das Management des Gemeinschafts- und des Schulgartens zu gewinnen, der in der nächsten Phase des Pilotprojekts eingerichtet wurde.

Basierend auf den Ergebnissen der Workshops wurde die endgültige Gestaltung des Gartens und ein Arbeitsplan für die Umsetzung erstellt erarbeitet. **Der partizipative Ansatz konnte so bereits während des Aufbaus des Gartens betont werden.** Die beteiligten Studenten und andere Interessvertreter haben den Garten in Zusammenarbeit mit dem Projektteam entworfen und umgesetzt. **Das Engagement der Teilnehmer wurde so verstärkt.** Zusammenarbeit war ein Schlüsselthema in diesem Pilotprojekt; in diesem Sinne stand auch die Spende der Baustoffe für den Garten von lokalen Firmen.

Mit vereinten Kräften ist der kleine Gemeinschafts- und Lerngarten innerhalb eines Tages entstanden. Um den Erfolg zu feiern und das Ergebnis bekannt zu machen, organisierte CTRIA in dem Garten einen Tag der offenen Tür, zu dem jeder eingeladen wurde, der an dem Projekt in der Planungs- und Realisierungsphase mitgewirkt hat. Zusätzlich lud CTRIA noch die lokalen Medien und Schüler aus anderen Schulen in Székesfehérvár ein.

Einige Monate nach der Errichtung des Gartens führte das Projektteam eine kurze Umfrage unter den Schülern durch. Die Umfrage zeigte, dass es den Schülern Spaß gemacht hat, den Garten zu entwerfen und umzusetzen. **An Schultagen besuchen sie ihn häufig, kümmern sich darum und auch Unterrichtsstunden werden dort abgehalten.** Wichtig ist, den Kontakt zu der Zielgruppe auch nach dem Aufbau des Gartens zu halten. Es hilft, **die Dynamik zu bewahren** und eröffnet dem Projektteam die Möglichkeit, **Langzeitauswirkungen des Prozesses zu überwachen.**

Die Pilotaktion in Székesfehérvár ist ein gelungenes Kleinprojekt, bei dem die AgriGo4Cities-Methode der partizipativen urbanen Landwirtschaft getestet wurde. Das Pilotprojekt war erfolgreich, die gewonnenen Erkenntnisse können nun genutzt werden, um partizipative Planung, soziale Inklusion und nachhaltige Entwicklung in der Stadt zu fördern. Auf der einen Seite bestätigte sich die Annahme, dass **die partizipative Planungsmethoden mit Fokus auf die Einbeziehung benachteiligter Gruppen ein wirksames Instrument der Stadtplanung** ist. In Zukunft kann dies auch besonders für die Quartiersplanung eingesetzt werden. Andererseits könnten die **Sensibilisierungsmöglichkeiten für die urbane Landwirtschaft im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung durch die Errichtung von Schulgärten genutzt werden.** Die Pilotaktion AgriGo4Cities war ein kleines Projekt, könnte aber auf der Grundlage seiner Ergebnisse zur Erreichung größerer gesellschaftlicher und ökologischer Ziele beitragen.

Eröffnungstag im Garten



Gärtnern für alle in Primaria Municipiului Vaslui, Rumänien

Stefan Dudau, Bogdan Ciubotaru and Cristina Dumbravă

Bei der Aktionsplanung stützte sich die Gemeinde Vaslui auf die bisherigen Ergebnisse des Projekts AgriGo4Cities. Die Entwicklung des Konzepts der partizipativen urbanen Landwirtschaft und das transnationale Training ermöglichten es dem Projektteam, die Pilotaktion durchzuführen, an der ein **breites Spektrum von Interessengruppen** beteiligt war: verschiedene Abteilungen der Gemeinde, Sozialdienste und Beratungsgremien von Jugendlichen und älteren Menschen.

Das Projektteam nahm am **transnationalen Training** in München teil, bei dem die Grundlage für den Aktionsplan erarbeitet wurde. Neben der Entwurfsausarbeitung des Aktionsplanes, der den Titel „Gärtnern für alle“ erhielt, wurde eine Liste der beteiligten Interessengruppen und ihre Mitwirkung erstellt sowie die geplante Dauer des Aktionsplans festgelegt (bis zur Erreichung der Ziele aus dem Antragsformular). Das Team verfasste eine **Beschreibung der aktuellen Situation der urbanen Landwirtschaft in Vaslui und schilderte die ausgewählten Zielgruppen**. Die Output-Indikatoren wurden aufgestellt und die Aktivitäten geplant, die durchgeführt werden müssen, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Das Projektteam listete zudem den notwendigen finanziellen, personellen und materiellen Bedarf auf, der für die Durchführung des partizipativen Planungsprozesses benötigt wurde.

Die Aktionsplanung und die Durchführung der Pilotaktion zielten auf Folgendes:

- Verbesserung der institutionellen Praktiken,
- Bau eines Spielplatzes zum Lernen,
- Beschaffung und Verkauf der Lebensmittel für die benachteiligte Gruppen,
- Wissensaustausch,
- Soziale Integration der benachteiligten Gruppen,
- Die Gründung der Vereinigung der benachteiligten Gruppen

Als ersten Schritt der Pilotaktion wurde eine vertiefte Analyse der möglichen Auswirkungen des Aktionsplans auf die Zielgruppen - bestehend aus älteren Menschen und Kindern - durchgeführt. Viele der älteren Generation sind sehr autark geblieben, andere hingegen benötigen mehr Betreuung. Aufgrund der Tatsache, dass ältere Personen in der Regel nicht mehr im Arbeitsleben stehen, kann ihre finanzielle Lage schwierig sein. **Durch dieses Projekt versucht die Gemeinde Vaslui, der älteren Generation zu ermöglichen ihr Lebensalter in Würde und ohne Sorgen zu genießen.**

Workshop zur Aktionsplanung mit Senioren



Das Pilotprojekt bezieht Kinder ein, um die **Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten zu unterstützen**. Dazu gehört das **Erlernen der Werte, Kenntnisse und Fähigkeiten**, die es ihnen ermöglichen, Beziehungen aufzubauen und einen positiven Beitrag zu Familie, Schule und Gemeinschaft zu leisten. Eine starke kulturelle Identität fördert die Selbsterkenntnis der Kinder und ein Gefühl der Verbundenheit und Zugehörigkeit. Diese wird durch das Erlernen der eigenen kulturellen Traditionen gefördert und wenn die Menschen um sie herum Respekt vor ihren kulturellen Werten zeigen. Für die soziale Entwicklung aller Kinder ist es wichtig ihnen beizubringen, Vielfalt und Unterschiede zwischen den Kulturen zu respektieren und zu schätzen.

Besonders Kinder aus kulturellen Minderheiten begegnen oft den Unterschieden zwischen Regeln und Erwartungen, die einerseits in der Schule und andererseits zu Hause gelten. Von den Kindern nicht erkannte Gegensätze oder ignorierte und herabgewürdigte kulturelle Traditionen, beeinträchtigen

gen die kulturelle Identität und das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder.

Workshop zur Aktionsplanung mit Kindern



Die Gemeinde Vaslui organisierte unter **Einbeziehung der Interessengruppen und der Vertreter der genannten benachteiligten Personengruppen** drei Workshops im Buna Vestire Elderly Club und im Bucuria Day Center. Die beiden Zentren werden von der Sozialhilfeabteilung der Gemeinde Vaslui verwaltet. Die Organisation der Workshops innerhalb des Arbeitsumfelds der Stakeholder und die **Schaffung eines vertrauten und angenehmen Rahmens** erleichterte die Einbindung der Zielgruppen. Das wertvollste Ergebnis der Veranstaltungen ist die Zusage der wichtigsten Interessengruppen die urbane Landwirtschaft zu unterstützen. Die Workshops boten die Gelegenheit, einen ähnlichen Garten digital vorzustellen, Fragen zu beantworten und ihre eigenen Vorstellungen für ein ähnliches Beispiel urbaner Landwirtschaft vorzustellen.

In den Workshops entstanden neben vielen Ideen auch anregende Diskussionen darüber, wie die urbane Landwirtschaft in Vaslui City entwickelt werden soll. Fest stand, dass der Garten nach den Vorstellungen der Zielgruppe zu gestalten ist, damit er eine nachhaltige Wirkung entfaltet. Der Ansatz des Projektteams bestand darin, **die Bezugspersonen in alle Einheiten der Entwicklungsphase einzubeziehen, sowohl theoretisch als auch praktisch**. Alle Aktivitäten wurden gemeinsam mit der Gemeinde durchgeführt. Dabei wurden die loka-

len Bedingungen der benachteiligten Gruppen berücksichtigt. Die Teilnehmer arbeiteten in Teams an der Entwicklung des Aktionsplans. Am Ende des Prozesses wurden **die Ziele von allen Beteiligten validiert**.

Die Schlussfolgerungen wurden in dem Aktionsplan mit dem Titel „Gärtnern für alle“ zusammengefasst. Eine der größten Herausforderungen des Workshops war es, die Idee eines urbanen Gartens zu vermitteln, die für einige Altersgruppen etwas theoretisch und schwer verständlich war. Die älteren Teilnehmer betrachten Gartenarbeit meist als individuelle, nicht gemeinschaftliche Aktivität. Sie sind es nicht gewohnt, in Teams zu arbeiten und neigen dazu, alleine zu werken. Eine weitere schwierige Herausforderung bestand daher darin, **die Menschen zu überzeugen miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten, um gleiche Ziele und nicht einzelne Interessen zu erreichen**. Im Falle der älteren Personengruppe verfolgte das Projektteam die Strategie interaktive Diskussionen durch Fragestellungen zu führen, um nicht während der Präsentation das Interesse dieser Bevölkerungsschicht zu verlieren. Für die Kinder überlegten sie sich eine an das Alter angepasste Geschichte, die mit viel Bildmaterial untermalt wurde. Darüber hinaus wurde deutlich, dass für ein solches Projekt die Aufstellung einer Reihe von Regeln wesentlich ist und die Tätigkeit durchorganisiert sein muss, um die beabsichtigten Resultate im Garten zu erzielen.

Derzeit (Februar 2019) ist der Stadtgarten noch nicht angelegt, dies wird im folgenden Jahr geschehen. Wichtige Schlussfolgerungen lassen sich jedoch bereits ziehen. Die Teilnehmer des Pilotprojekts aus allen Zielgruppen - Entscheidungsträger, benachteiligte Gruppen und andere Interessengruppen - haben wichtige Fähigkeiten erworben und das Verständnis füreinander hat zugenommen. Die Vertreter der Gemeinde haben partizipative Planung in Theorie und Praxis erfahren und können so die Qualität der öffentlichen Dienste und die Kapazitäten der öffentlichen Institutionen steigern.

Peri-urbaner Garten für Senioren und Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Blagoevgrad, Bulgarien

Simana Markovska

Bulgarien ist traditionell ein ländliches und landwirtschaftlich geprägtes Land. Das **Konzept des urbanen Gärtnerns ist daher neu** und für die meisten Bulgaren sogar etwas seltsam. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Praktiken in diesem Bereich nicht so verbreitet sind. Das war der Ausgangspunkt für den Verband der südwestlichen Kommunen (ASWM) für die Gründung einer urbanen Agrarinitiative in der Stadt Blagoevgrad. Ein weiterer Aspekt war die **Bereitschaft der lokalen Regierung, die lokale Bevölkerung und verschiedene soziale Gruppen in den Dialog einzubeziehen** und die Zusammenarbeit, in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Stadt und Region, zu verstärken. Ein dritter Aspekt war die **Existenz von benachteiligten lokalen Gruppen** mit spezifischen Bedürfnissen, von denen viele bereits in der Sozialpolitik der Gemeinde abgedeckt werden, aber noch mehr Aufmerksamkeit und Pflege bedürfen.

An dieser Stelle begann ASWM (Association of South-Western Municipalities) die Ansätze von AgriGo4Cities lokal durch eine kurze Momentaufnahme der **Möglichkeiten in der urbanen Landwirtschaft, der Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung und der Bedürfnisse und Einschränkungen marginalisierter sozialer Gruppen anzuwenden**. Kontakte zu Vertretern dieser Gruppen, ihrer Organisationen (sofern vorhanden), verschiedenen spezialisierten Institutionen und Experten wurden geknüpft. Für die lokale Pilotinitiative im Rahmen des AgriGo4Cities-Projekts wurden zwei spezifische Zielgruppen ausgewählt: Kinder mit besonderen Bedürfnissen und ältere Menschen. Ende 2017 wurde offiziell eine **lokale Partnerschaft** gegründet, der die Vertreter der Gemeinde Blagoevgrad, der örtlichen Union

der Rentner, des Kindertageszentrums Zornitsa für Kinder mit Behinderungen sowie einige lokale Verbände und Institutionen, die in diesem Bereich wirken, beitraten.

Workshop zur Aktionsplanung mit Akteuren



Diese Partner arbeiteten in der ersten Hälfte des Jahres 2018 zusammen, um einen lokalen Aktionsplan für die urbane und periurbane Landwirtschaft im Pilotgebiet Blagoevgrad zu entwickeln. Dieser umfasste die Organisation von **drei aufeinander folgenden Workshops** und einigen zwischengeschalteten Arbeitstreffen und war in sechs Phasen gegliedert, die für alle Pilotgebiete von AgriGo4Cities zu erfüllen waren: Diagnose, Idee, Prototyping, Überwachung, Skalierung und Systemic change.

Vor Beginn des Planungsprozesses wurde eine Analyse und Bewertung der spezifischen Bedürfnisse und Einschränkungen der ausgewählten Zielgruppen durchgeführt. **Die verwendeten Methoden wurden den AgriGo4Cities-Richtlinien** für die Entwicklung und Umsetzung eines Aktionsplans - "Persönliche Entwicklung" und "Ein Tag im Leben von..." - entnommen. Während des ersten Workshops im Mai 2018 haben die Teilnehmer eine Mappe erstellt und die geografische Lage und Organisation eines urbanen / peri-urbanen Pilotgartens in Blagoevgrad diskutiert. Es wurde beschlossen, dass der Garten ein "Kollektiv" sein wird, das aus zwei oder drei verschiedenen Parzellen am Randgebiet von Dabrava und einer Kombination aus kommunalem und privatem Eigentum besteht.

Der zweite Workshop Anfang Juni 2018 fand in zwei Sitzungen statt, in denen die beiden Zielgruppen den Zukunftsgarten prototypisch aufbauten. Die äl-

teren Personen nutzten die Methoden “Lotusblüte” und “MoSCoW”, um Ideen für die urbane und periphere Landwirtschaft und eine **breitere Öffentlichkeitsbeteiligung** zu entwickeln, während die Kinder mit besonderen Bedürfnissen eine **kreative Modellierung ihres gewünschten Stadtgartens** durchführten. Der dritte Workshop Ende Juni 2018 rundete alle Ideen ab und half lokalen Partnern einen realen Aktionsplan für die Pilotinitiative von Blagoevgrad zu erstellen.

Die ersten Aktivitäten der Pilotumsetzung fanden im Frühherbst 2018 statt. Ein **spezielles Markenzeichen wurde entwickelt, um die kleinen landwirtschaftlichen Produzenten aus dem stadtnahen Gebiet von Blagoevgrad** mit dem Logo “Blagoevgrad Local Produce / Blagoevgrad lokale Erzeugnisse” zu kennzeichnen und zu fördern. Es wurde auf einer Reihe von Werbematerialien vervielfacht, darunter spezielle Etiketten für Marktstände, Poster und Schilder, T-Shirts und Hüte für die Verkäufer. Am 6. Oktober 2018 wurde unter dem Motto “Try the Autumn Tastes of Blagoevgrad / Probiere den Herbstgeschmack von Blagoevgrad” ein spezieller

Markttag ausgerufen, an dem die lokale Marke auf dem offenen Stadtmarkt getestet wurde

Am 8. Oktober 2018 legten **ältere Menschen und Kinder mit besonderen Bedürfnissen** gemeinsam den Grundstein für den Pilotgarten in Dabrava, indem sie zuerst Mandelbäume auf einem städtischen Grundstück und dann Kräuter und Gemüse in erhöhten Gartenbeeten auf dem nahe gelegenen Privatgrundstück pflanzten. Jedes Kind hatte die Möglichkeit, seinen eigenen Baum zu “adoptieren”, der dann mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet wurde. Die Union der Rentner erhielt ebenfalls ihr persönliches Baum- und Gartenbeet. Die Initiative endete mit einem Gartenpicknick für beide Gruppen.

Beide Veranstaltungen wurden mit Hilfe des lokalen Radios und der Printmedien sowie von Websites und sozialen Netzwerken beworben. ASWM produzierte ein kurzes Video von der lokalen Initiative, das auf YouTube hochgeladen sowie über das Projektprofil verbreitet wurde. **Die lokale Initiative wurde von allen Beteiligten als großer Erfolg bewertet**, weitere Schritte sind nun in Planung.

Zielgruppe im Garten



Máté Szalók

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis eines mehr als zweijährigen Lernprozesses, in dem die elf Partner aus acht Ländern gemeinsam eine Methodik für eine partizipative urbane Landwirtschaft entwickelten und erprobten. Der Grund war die Bewältigung komplexer Herausforderungen und Bedürfnisse: Die Partnerschaft versuchte, die Vertrauenslücke zwischen öffentlicher Verwaltung und Bürgern zu verringern, indem sie partizipative Methoden in die Entscheidungsfindung einbrachte und dabei besonderes Augenmerk auf soziale Gruppen legte, die von der Ausgrenzung bedroht sind. Darüber hinaus ist die städtische Landwirtschaft auch ein Instrument zur Stimulierung einer nachhaltigen urbanen Umwelt, die eine entscheidende Frage auf der aktuellen städtischen Agenda ist. In dieser Veröffentlichung fasste die Partnerschaft die bei der Durchführung des Projekts gewonnenen Erkenntnisse zusammen, um Leitlinien für die Umsetzung partizipativer urbaner landwirtschaftlicher Praktiken zu liefern.

Die Forschungsarbeit und Konzeptentwicklung in der ersten Hälfte des Projekts bildete eine solide Grundlage für die Pilotaktionen zur Entwicklung lokaler Strategien für die genannten urbanen Herausforderungen. Die Vor-Ort-Forschung des Evaluierungsberichts über die Wirksamkeit der partizipativen urbanen Landwirtschaft in vorangegangenen Projekten in den Pilotregionen bestimmte die wichtigsten strategischen Richtungen der lokalen urbanen Agrarpolitik:

Bereitstellung von Land und Finanzierung der urbanen Landwirtschaft: Investitionen in die urbane Landwirtschaft tragen zu einem besseren Wohlbefinden der Bürger bei, jedoch sollten wirtschaftliche und soziale Vorteile nicht übersehen werden, insbesondere im Falle benachteiligter Gruppen. Um diese Vorteile der urbanen Landwirtschaft zu nutzen, sollten die Kommunen das Land für die urbane Landwirtschaft sichern und es durch kleine, aber direkte Investitionen finanzieren.

Sensibilisierung, Kenntnis und Informationen

Über die urbane Landwirtschaft: Die Nutzung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Möglichkeiten der städtischen Landwirtschaft befindet sich im Donauraum noch in der Anfangsphase. Daher müssen die Schlüsselakteure weiche Maßnahmen ergreifen, um das Wissen zu verbreiten und das Bewusstsein für die urbane Landwirtschaft zu schärfen und somit die Nutzung ihres Potenzials zu erleichtern.

Urbane Gärten und Bauernhöfe als Treffpunkt der Zielgruppen: Bei der Untersuchung der Wirksamkeit der partizipativen urbanen Landwirtschaft in vergangenen Projekten wurden Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Zielgruppen festgestellt. Sie beziehen sich auf die Öffentlichkeitsbeteiligung, die zu der zunehmenden Kluft zwischen öffentlicher Verwaltung und Bürgern beiträgt. Da urbane Gärten und Bauernhöfe als Treffpunkte dienen, bieten sie die Möglichkeit, in ihnen öffentliche Veranstaltungen zu organisieren, die die Beteiligung der Bürger an öffentlichen Debatten erleichtern könnte.

Während der Durchführung der Pilotaktionen sammelten die Partner praktische Erfahrungen mit der partizipativen urbanen Landwirtschaft, die die strategischen Erkenntnisse der Vor-Ort-Forschung ergänzten. Die folgenden Punkte wurden von den Partnern als die wichtigsten Erkenntnisse und Schlüsselfaktoren für den Erfolg identifiziert:

Lernen und die Entwicklung von Fähigkeiten: Für die Zusammenarbeit ist es von zentraler Bedeutung, effektiv voneinander und übereinander zu lernen. Entscheidungsträger, Vertreter marginalisierter Gruppen und die Zivilgesellschaft sollten offen gegenüber dem Austausch der Herausforderungen des jeweils anderen sein, davon lernen und sie während des Prozesses berücksichtigen. Darüber hinaus ermöglicht das Erlernen neuer und innovativer Methoden in der strategischen Stadtplanung den Kommunalverwaltungen, bessere Dienstleistungen für die Einwohner zu erbringen und die Lebensqualität zu erhöhen.

Kommunikation: Die Kommunikation erwies sich als Schlüsselfaktor in einem partizipativen Prozess. Einige Partner erwähnten, dass eines der größten Ergebnisse des Pilotprojekts darin bestand, dass die Gemeinde an einem solchen Prozess beteiligt war und eine regelmäßige Kommunikation mit den

anderen Zielgruppen begann. Eine kontinuierliche Kommunikation ist entscheidend, um das Interesse der Teilnehmer zu halten. Auch auf die richtige Art der Kommunikation kommt es an, im Falle von benachteiligten und marginalisierten Gruppen haben sich die persönlichen Treffen und Workshop als effektiv erwiesen. Darüber hinaus besteht auch die Notwendigkeit, die Einstellung zu ändern und neue Fähigkeiten zu erlernen. Die Mitglieder marginalisierter Gruppen sollten versuchen, sich genauer auszudrücken, während öffentliche Verwaltungen und Entscheidungsträger sich bemühen sollten, zuzuhören.

Freundliche Umgebung: Im Falle von marginalisierten Gruppen ist es von entscheidender Bedeutung, ein freundliches Umfeld für die gemeinsame Arbeit zu schaffen. Die Organisation der Workshops in ihren Einrichtungen, die Schaffung eines freundlichen und informellen Umfelds könnte ihnen helfen, sich zu öffnen und das Niveau ihres Engagements erhöhen.

Präsentation von Praxisbeispielen: Urbane Land-

wirtschaft als ein Instrument für eine partizipative Planung, soziale Eingliederung und nachhaltige Stadtentwicklung ist ein neuer und komplexer Ansatz. Aus diesem Grund könnte die Präsentation bereits erfolgreicher Beispiele den Zielgruppen helfen, das Thema besser zu verstehen. Aber auch die Art und Weise wie diese vorgestellt werden ist von Bedeutung; verschiedene Methoden sollten für Kinder, ältere Personen, Personen mit einer Beeinträchtigung etc. eingesetzt werden. Der Besuch der bereits bestehenden urbanen Landwirtschaftsgärten kann auch ein wirksames Instrument sein, um das Verständnis für das Konzept zu erhöhen.

Vertrauen erhalten: Die Partnerschaft hat mit Hilfe von urbaner Landwirtschaft die Lücke zwischen Entscheidungsträger und Bürger reduziert. Vertrauen zu gewinnen ist wichtig, aber dieses zu halten kann entscheidend sein. Deshalb kann das Teilen der Ergebnisse aus den vorangegangenen Workshops sehr wirksam sein. Zusätzlich ist es wichtig, den Zielgruppen zu zeigen, dass es möglich ist, ihre Ideen auch tatsächlich zu realisieren. Nicht zu vergessen: Auch der richtige Zeitpunkt ist zentral.



Nach der Planungsperiode sollte versucht werden, innerhalb kürzester Zeit – wenn auch kleine – Ergebnisse zu zeigen. Dies zeigt, dass die Ideen auch realisiert werden.

Beteiligung in jede Phase des Prozesses: Involviere die Zielgruppen nicht nur in die Planung, sondern in jede Phase des Projekts, da dies das persönliche Engagement der Teilnehmer erhöhen könnte. Den Garten gemeinsam zu errichten fördert die Gemeinschaftsbildung und gibt den Teilnehmern die Gelegenheit sich bei informellen Anlässen zu treffen.

Art der Partizipation: Die Gründung einer offiziellen Organisation seitens der Hauptnutzer könnte dabei helfen, eine bessere Kooperation mit der lokalen Regierung und anderen Organisationen zu erreichen. Gesetzliche Anforderungen müssen bei der Etablierung eines urbanen Landwirtschaftsstandortes berücksichtigt werden; für die öffentlichen Dienste ist es einfacher, mit Organisationen zusammenzuarbeiten als mit Einzelpersonen. Auf der anderen Seite könnten Bürger (benachteiligte und marginalisierte Gruppen eingeschlossen) durch Bürgerengagement etwas über demokratische Beteiligung und Zusammenarbeit erfahren

Denk an den komplexen Prozess hinter der partizipativen urbanen Landwirtschaft: Partizipative Planung, soziale Eingliederung, nachhaltige urbane Umwelt und urbane Landwirtschaft sind in sich komplexe Themen, aber ihre gemeinsame Bewältigung bedeutet ein noch höheres Maß an Komplexität. Aus diesem Grund ist die Implementierung einer partizipativen urbanen Landwirtschaft kein einfacher und geradliniger Prozess von der Idee bis zur Realisierung, sondern ein Prozess, in dem sich viele Faktoren ändern können. Alle Interessensvertreter einzubeziehen und zwischen ihnen zu koordinieren ist keine leichte Aufgabe, aber die Ergebnisse werden dies kompensieren. Die Festlegung klarer Regeln zu Beginn kann die Kooperation erleichtern.

Das Konzept und die Pilotaktionen zeigen, dass die partizipative urbane Landwirtschaft auf verschiedene Art und Weise zur Steigerung der sozialen Inklusion von marginalisierten Gruppen verwendet werden könnte und nachhaltige Stadtentwicklung stimuliert. Neben Gemeinschaftsgärten, die in den vergangenen Jahren mehr Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit erlangt haben, gibt es eine Reihe anderer Formen wie therapeutische, pädagogische und soziale Gärten, die den genannten Bedürfnissen und Herausforderungen gerecht werden. Der Aufbau eines erfolgreichen urbanen Landwirtschaftsprojektes erfordert die Einbeziehung der Beteiligten und Hauptnutzern bei der Auswahl des am besten geeigneten Modells.

Das AgriGo4Cities Projekt an sich und die daraus entstandenen Pilotprojekte können als erfolgreich betrachtet werden, aber der schwierigere Teil wird erst nach dem Ende des Projekts stattfinden. Die Partnerschaft hat ernsthafte Bemühungen unternommen, die Nachhaltigkeit der entstandenen urbanen Landwirtschaftsgärten zu sichern, sie zu vergrößern und einen systemischen Wandel zu erreichen. Aber nach Abschluss des Projekts werden die lokalen Regierungen und andere teilnehmende Verbände dafür verantwortlich sein, die etablierten urbanen Gärten zu verwalten und die Ergebnisse der Pilotprojekte zu nutzen, indem sie die gewonnenen Erkenntnisse in ihre lokale Politik integrieren.

In der Partnerschaft von AgriGo4Cities glauben wir daran, dass wir für eine florierende Donauregion integrative und grüne Städte brauchen. Mit diesem Projekt haben wir versucht, einige der jüngsten Bedürfnisse und Herausforderungen der Städte der Donauregion mit Hilfe eines innovativen Instrumentes zu beantworten: Partizipative urbane Landwirtschaft. Basierend auf unseren Erfahrungen betrachten wir die partizipative urbane Landwirtschaft als eins der vielen Instrumente, die dabei helfen könnten, die Städte integrativer zu gestalten und die Lebensqualität der Bürger zu erhöhen.



Cunk K, Straus M, Zamfira R (eds) (2017) Approaching urban agriculture as a social innovation: Guidelines for the development and implementation of an action plan. Koper: Association for Culture and Education, PiNA. Accessed: http://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/22/b5c8a9e91e67f33fda8dd6ce9c9a11bbaa31c18e.pdf

Cunk K, Weixler E (eds) (2017) Preparing for action planning, An account of the training session. Koper: Association for Culture and Education, PiNA. Accessed: http://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/14/daac744044601604f458b2e1694c405b8be8566b.pdf

Kozina J, Tiran J (2018) Evaluation report on the pre-project effectiveness of participatory urban agriculture in pilot areas (ex-ante). Ljubljana: ZRC SAZU. Accessed: http://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/22/88d135a1306720c22cc531c947b3409510b53a36.pdf

Kozina J, Tiran J, Poljak Istenič S, Repolusk P, Ercegović J, Krušec K, Kladnik D, Šmid Hribar M, Ferik M, Kumer P, Rus P (2017) Inventory report on the state of the art of participatory urban agriculture in pilot areas of the Danube region. Ljubljana: ZRC SAZU. Accessed: http://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/14/7c02b7b244ac5956113ccc70837aeb951a5e2a45.pdf

Lohrberg, F., Lička, L., Scazzosi, L., Timpe, A. (2016) Urban Agriculture Europe. Berlin: jovis Verlag GmbH.

Šmid Hribar M, Poljak Istenič S, Kozina J, Kumer P (eds) (2018) Good Practices Catalogue on Participatory Urban Agriculture. Ljubljana: ZRC SAZU, Založba ZRC. Accessed: http://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/22/b5c8a9e91e67f33fda8dd6ce9c9a11bbaa31c18e.pdf

PARTNERSCHAFT

Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts (ZRC SAZU)

🏠 Novi trg 2, SI-1000 Ljubljana, Slovenia

🌐 <https://giam.zrc-sazu.si/en>

👤 **Contact person:**

Jani Kozina, jani.kozina@zrc-sazu.si



The Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts is the leading Slovenian research centre in humanities and a cutting-edge academic institution in Central, East and Southeast Europe. It has a multidisciplinary and interdisciplinary character; in addition to humanities, its spheres of research also cover natural and social sciences. ZRC SAZU has its own publishing house, bookstore, and several laboratories; it houses the Geographical Museum, and boasts numerous collections. Among its rich publishing activity, five academic journals are listed by Thomson Reuters. It encompasses 18 research institutes.

Municipal District Prague 9 (Prague 9)

🏠 Sokolovská 324/14, 180 49 Prague, Czech Republic

🌐 <https://www.praha9.cz/>

👤 **Contact persons:**

Zdeněk Davídek, davidekz@praha9.cz;

Pavel Pospíšek, pospisekp@praha9.cz



The Municipal district of Prague 9 is located within the capital of the Czech Republic. It is one of Prague's administrative districts and it is located in the north eastern part of the whole capital city. Due to its location – neither in the city centre nor in the suburbs – Prague 9 is a former industrial area which develops rapidly into a residential area. In the area of Prague 9 you can find both brownfields and revitalized parks, hilly terrain and near a small, but significant inflow to river Moldau, an estate and family housing district. Prague 9 is also the home of the world's famous O2 Arena.

European Development Agency (EuDA)

🏠 Na Čihadle 55, 160 00 Prague 6, Czech Republic

🌐 <http://euda.eu/>

👤 **Contact persons:**

Martin Rejmíš, martin.rejmis@eracr.cz;
Kateřina Janatová; katerina.janatova@eracr.cz



european development agency

EuDa is a private company acting as a head of an EU-wide network of institutions and experts in education, innovation and regional development. Since 2008, EuDA has created an extensive network of partners with a variety of institutions and enterprises from all over the EU, EEA and other countries. The network ranges across sectors and includes public as well as private entities. EuDA aims at providing its network with know-how, international education programmes, partner search support, project development and administration services. It has established many strong partnerships in the framework of European projects. EuDA has also participated in international cooperation projects including programmes such as Interreg Central Europe/Danube, Erasmust+, etc.

Municipality of Velenje (MOV)

🏠 Titov trg 1, 3320 Velenje, Slovenia

🌐 www.velenje.si

👤 **Contact persons:**

Nela Halilović, Mojca Kodrič;
Agrigo4cities@velenje.si



MESTNA OBČINA
VELENJE

The City of Velenje is located in northeastern Slovenia, among the rolling green hills of the Šalek Valley. As the youngest city of the country it grew on coal mining and industry in the last 60 years. With an unusual development progress in the first years of its history, it was built for miners who spent a lot of time underground, with an intention to create green, sunny, spacy and healthy place for living with their families. Innovativeness remained a common feature until today, as it became a good practice on sustainable development, environmental management and supporting conditions for business development. Municipality of Velenje executes the tasks imposed on self-government legislation.

Central Transdanubian Regional Innovation Agency (CTRIA)

🏠 8000 Székesfehérvár, Seregélyesi út 113, Hungary

🌐 www.kdriu.hu

👤 **Contact person:**

Ákos Szépvölgyi, szepvol@kdriu.hu;

Máté Szalók, mate.szalok@kdriu.hu



The Central Transdanubian Regional Innovation Agency started its operation in 2005 as a consortium and the Central Transdanubian Regional Innovation Agency Nonprofit Ltd. was established in 2008 by six organizations. CTRIA works on coordinating the regional innovation processes in Central Transanubia, organizing technological innovation networks and providing innovation support services. The Agency cooperates with international project developers, potential entrepreneurs, idea owners, innovative enterprises, SMEs, public administrators, higher educational institutions, research institutions and local governments.

Vaslui Municipality (PMV)

🏠 Haret Spiru street, no. 2, Vaslui, Romania

🌐 www.primariavaslui.ro

👤 **Contact persons:**

Stefan Dudau, stefanddudau@gmail.com;

Irina Ciurea Popovici, programeprimvs@yahoo.com



Vaslui Municipality (Romania) is the most important urban centre in the county of Vaslui (over 130.000 inhabitants according to last population census carried out in January 2019) and currently fulfils its residential role. Together with the other localities that make up its metropolitan area, this urban agglomeration is at the same time the main polarizing center at county level in terms of the many functions it performs administrative, economic, social, cultural, medical, educational.

ENVICORP Slovakia (ENVICORP)

🏠 Horná 89/3915, 974 01 Banská Bystrica, Slovakia

🌐 <https://envicorp.webnode.sk/o-nas/>

👤 **Contact persons:**

Martin Lakanda, envicorp@gmail.com;

Lucia Vačoková, Lucia.vacokova@gmail.com



ENVICORP Slovakia is a professional NGO working with a group of skilled professionals in environment and ecology. Its members have expertise also in participatory and strategic planning: an element that is going to be crucial for the AgriGo4Cities project. ENVICORP Slovakia's members are authors and co-authors of several methodologies in topics as follows: environmental education, sustainable development of European mountain areas, spatial systems of ecological stability and so on. Among them the topic of Urban and Peri-urban Agriculture holds one of the most central positions. ENVICORP Slovakia is an NGO that implements activities at national and transnational level.

Association for culture and education, PiNA (PiNA)

🏠 15 Gortanov trg, 6000 Koper, Slovenia

🌐 www.pina.si

👤 **Contact person:**

Kaja Cunk, kaja.cunk@pina.si



PiNA, founded in 1998, is a non-governmental organization bridging people, civil society organizations, public structures and political representatives through educational and informational activities. PiNA is a Europe Direct information centre, an Eurodesk regional partner, a youth centre with the status of operating in the public interest in the field of youth and regional NGO's HUB. PiNA has experiences in coordinating international projects (Interreg, Erasmus+, Europe for Citizens, European Social Fund, Norway's Financial Mechanism), wide thematic coverage (youth employment, socially responsible entrepreneurship, design thinking and action planning) and 10 full-time employees, and more than 40 external experts.

Association of South-Western Municipalities (ASWM)

🏠 23 Todor Aleksandrov Street, floor 3, office 32,
Blagoevgrad 2700, Bulgaria

🌐 www.aswm.net

👤 **Contact persons:**
Lyubitsa Tomova, Nadezhda Blagova;
aswm@abv.bg, office@aswm.net



The Association of South-Western Municipalities was established in 2000 as a non-profit legal entity working for public benefit.

The objectives of the Association are to protect and represent the common interests of member municipalities; to coordinate members' actions to solve local problems and to develop local self-government; to provide quality and diverse services to members and to encourage citizens to participate in local government.

Expert assistance and advice on: project development and management; implementing the principles of good and transparent governance; improving the quality of services offered; conducting public events; planning and programming of local and regional development.

Twenty six municipalities from Southwestern Bulgaria are members of the Association.

ifuplan – Institute for Environmental Planning and Spatial Development

🏠 Amalienstr. 79, 80799 München, Germany

🌐 www.ifuplan.de

👤 **Contact persons:**
Stefan Marzelli, stefan.marzelli@ifuplan.de;
Florian Lintzmeyer, florian.lintzmeyer@ifuplan.de

ifuplan

Over the last 25 years, ifuplan has provided numerous services relating to environmental planning and spatial development. The innovation in our work arises - in addition to our fundamental interest in the new - from our work at the interface of science and practice. We are convinced of environmental planning and spatial development as meaningful and future-oriented fields of work. Our numerous projects range from international to local level and combine strategic issues with concrete local implementations - a range that fascinates us again and again.

Municipality of Ulcinj (MoU)

🏠 Blv. Skenderbeu bb, 85360 Ulcinj, Montenegro

🌐 www.ul-gov.me

👤 **Contact Person:**

Artan Çobović, artan.cobaj@ul-gov



Ulcinj is a coastal city in the Montenegro of Montenegro which has a population of 20000 people. The town is bordered by the Mediterranean Sea and due to this it is a popular touristic destination. Because of the Mediterranean climate Ulcinj has a developed agricultural sector as well. The municipality intends to create new governance models to start a dialogue between the citizens and public services, which is the main reason why it has joined the AgriGo4Cities partnership.

Associated Strategic Partners

- Regional Development Agency of Ljubljana Urban Region (Slovenia)
- Prague City Hall (Czech Republic)
- Association of City Municipalities of Slovenia, Regional Office Koper (Slovenia)
- EBB Europaberatung (Germany)
- Employment Service of Slovenia, Regional Office Koper (Slovenia)
- Association Euni Partners (Bulgaria)



A projekt a Duna Transznacionális Programból, az Európai Regionális Fejlesztési Alap támogatásával, az Európai Unió és a Magyar Állam társfinanszírozásával valósul meg.

Project co-funded by European Union funds (ERDF, IPA, ENI).

 facebook.com/AgriGo4Cities  [@AgriGo4Cities](https://twitter.com/AgriGo4Cities)

 www.interreg-danube.eu/agrigo4cities